

Mit „gedämpften Tönen“ in die zweite Amtszeit

Aus Anlaß des Beginns der zweiten Amtszeit des Universitätspräsidenten Prof. Dr. Michael Daxner fand Mitte November in der Universität eine feierliche Veranstaltung mit zahlreichen Ehrengästen aus der Region statt. Daxner, seit 1986 im Amt, war im Februar mit großer Mehrheit wiedergewählt worden.

Er beginne seine zweite Amtszeit „mit gedämpften Tönen“, sagte Daxner, der sich selbst als „Wiener im norddeutschen Ausland“ bezeichnete. Vieles an seiner Arbeit sei auf Zustimmung, einiges aber auch auf Kritik gestoßen. Viele setzten ihm lieber Grenzen, anstatt ihm zu helfen, sie zu überschreiten. Gerade aus dieser Grenzüberschreitung komme aber nicht nur die Freude an der Arbeit, sondern auch der Erfolg. In längeren grundsätzlichen Ausführungen befaßte sich der Universitätspräsident mit der Rolle von Wissenschaft und Universität in der Gesellschaft. Er beklagte, daß die Ausgaben für die Hochschulen trotz eines erheblich gestiegenen Arbeitsvolumens in den letzten 15 Jahren um 25 Prozent gesunken seien. Dabei müsse man zur Kenntnis nehmen, „daß keines der Probleme der Welt, und nur um solche geht es in der Wissenschaft, ohne Wissenschaft zu lösen ist, unbeschadet der Tatsache, daß viele dieser Probleme auch durch den Einsatz der Wissenschaft überhaupt erst entstanden sind“. Nur an den Universitäten könnten jene Persönlichkeiten ausgebildet werden, „die in der Lage sind, diese ungeheure Anforderung angesichts des drohenden Untergangs der Gattung Mensch wahrzunehmen“. Für die Zukunft der Hochschulen unerlässlich sei eine Reform des Studiums und der Personalstruktur als auch eine verstärkte Rechenschaft gegenüber der Öffentlichkeit.

Die Leistungen Daxners in den vergangenen Jahren hatte zuvor der 1. Vizepräsident Prof. Dr. Peter Singer gewürdigt. Mit Überzeugungskraft,

Durchsetzungswillen, aber auch Konsensfähigkeit und unter großem persönlichen Einsatz habe Daxner dafür gearbeitet, daß die Universität zu einer festen, verlässlichen und akzeptierten Institution im nordwestlichen Niedersachsen geworden sei. Trotz aller Erfolge wie Aufnahme in die Deutsche Forschungsgemeinschaft und Ausbau internationaler Kontakte mahnte der Vizepräsident aber auch an, innerhalb der Universität „die zahlreichen Einzelinteressen zu bündeln und aufeinander abzustimmen, damit ein geschlossenes und überzeugendes Bild unserer gemeinsamen Vorstellungen und Forderungen entsteht“.

Kritische Worte waren auch im Grußwort von Landtagspräsident Horst Milde enthalten: Der Staat komme seiner Verantwortung gegenüber den Universitäten nicht nach, was sich „bitter“ auswirken könne. Dabei lebe das Land von geistiger Leistung. Gerade eine so junge Universität wie die in Oldenburg, die eigentlich nie ganz fertig geworden sei, spüre dies besonders. Daß das Ansehen dieser Universität heute so hoch sei, hänge sehr eng mit dem enormen Engagement Daxners zusammen, sagte der Oldenburger Politiker in seinem Festvortrag. Der Vorsitzende der Universitätsgesellschaft, Dr. Christopher Pleister betonte ebenfalls die Akzeptanz der Universität in der Region. Sie habe der Stadt Oldenburg zu mehr Attraktivität als Wirtschaftsfaktor verholfen.

„Regionalbewußtsein und Universität“ war das Thema des Historikers Prof. Dr. Heinrich Schmidt, der an die Gründungsgeschichte der Uni-

versität und die Ablehnung und Vorbehalte aus der Oldenburger Bevölkerung erinnerte. Der Streit um die Namensgebung reflektiere die Schwierigkeiten ihrer regionalen Akzeptanz auf seine Weise: „Die Befürworter einer 'Anton-Günther-Universität' blieben zwar in hoffnungsloser Minderheit - aber Carl von Ossietzky lud die Region offensichtlich auch nicht gerade zu rascher Identifizierung ein. Sein Name stand vielmehr, so hatte es den Anschein, für einen fremdartigen, nicht ins Land passenden Charakter der Universität.“ Hier habe sich offensichtlich in den letzten Jahren ein Bewußtseinswandel der Oldenburger vollzogen. Schmidt unterstrich die Bedeutung der Region für die Universität und nannte hierfür die Landschaften und Kammern, die die Universität unterstützten.

Goldringe

Griffeltaschen, Geldbörsen (leer), Sonnenbrillen und ähnliche Utensilien, aber auch ein Paar goldene Eheringe kamen bei der Fundsachenversteigerung Mitte November unter den erbarmungslosen Hammer der Uni-Auktionatoren Waldemar Reins und Ingrid Lüdecke. Fast alle Stücke fanden glückliche AbnehmerInnen, die zumeist nicht viel mehr als „ne Marrrrk!“ (Waldemar Reins) hinblättern mußten. Der Erlös von 309,10 DM kommt dem notleidenden Land Niedersachsen zugute.

Oldenburg ziemlich Spitze

Platz 13 für die Oldenburger Universität auf der Rangliste der 40 beliebtesten Hochschulstandorte und damit beste Hochschule in Niedersachsen: das ist das Ergebnis einer von Emnid in Zusammenarbeit mit dem RCDS veranstalteten Umfrage. Gefragt wurden die Studierenden nach den Bereichen kulturelles Angebot, sportliches Angebot, Freizeitmöglichkeiten, Nahverkehr und Wohnraum-situation. Die Universitäten Hannover, Göttingen, Osnabrück, Bremen und Braunschweig erreichten die Plätze 14, 18, 21, 34 und 38.

Jüdische Studien

Die Einrichtung eines Master-Teilstudiengangs Jüdische Studien im Fachbereich Sozialwissenschaften hat der Senat am 11. November 1992 beschlossen.

Die Eröffnung des Studiengangs, der nur im Nebenfach belegt werden kann, soll zum Sommersemester durch bestehende Lehrangebote sowie zusätzliche Lehraufträge gewährleistet werden. Eine dauerhafte Sicherstellung des Lehrangebots setze allerdings die Einrichtung einer neuen Stelle voraus, heißt es in dem Senatsbeschluß. Der Präsident wurde beauftragt, die Einrichtung einer Professur für 1994 vorzubereiten.



Völlig neue Perspektiven „seiner“ Verwaltung eröffneten sich Präsident Prof. Dr. Michael Daxner: Im Anschluß an die Festveranstaltung zur zweiten Amtszeit überreichte ihm Studienberater Gerhard Lotze ein von MitarbeiterInnen erstelltes Buch, in dem einige Räume des Verwaltungsgebäudes stark verfremdet abgebildet sind.

Wahlen

Vom 19. Januar bis 21. Januar 1993 finden die Wahlen zu den Kollegialorganen der Universität statt. Zu wählen sind die Mitglieder von Konzil, Senat und den Fachbereichsräten.

Versammlung

Am Mittwoch, 9. Dezember 1992, 9.30 Uhr, findet in der Aula eine Personalversammlung für die Bediensteten der Universität statt. Themen: Verwaltungsreform und Globalhaushalt sowie der Rechenschaftsbericht des Personalrats.

Ausländerfeindlichkeit: Veranstaltungszyklus

Unter dem Thema „Ausländerfeindlichkeit und Rassismus in Deutschland“ führt das Institut für Politikwissenschaft II in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für pädagogische Berufspraxis am Donnerstag, 10. Dezember 1992, einen Veranstaltungszyklus durch. Angehörige der Universität und Lehrer werden über die politische, rechtliche und soziale Situation von Ausländergruppen referieren. Der Zyklus beginnt um 10.00 Uhr mit einer Plenarveranstaltung, auf der eine Erklärung des Instituts

zum Thema „Ausländerfeindlichkeit“ erläutert und diskutiert werden soll. Von 14.00 bis 20.00 Uhr folgen Einzelveranstaltungen, bevor eine Plenarveranstaltung um 20.00 Uhr den Zyklus beschließt. Die einzelnen Themen und Termine werden noch bekannt gegeben. Laut einem Senatsbeschluß soll niemandem, der an diesen Veranstaltungen teilnimmt, „ein dienstlicher oder studienbezogener Nachteil entstehen“. Die Erklärung des Instituts ist auf S. 2 leicht gekürzt abgedruckt.

Karneval im Senat



Rollmöpse mit Sekt, von Präsident und Kanzler in launiger Weise aus Anlaß des Karnevalbeginns am 11.11., 11.11 Uhr serviert, sorgten für heitere, fast fröhliche, listen-, parteien- und religionsübergreifende Stimmung im Senat. Selbst hartnäckige DaueropponentInnen vergaßen das Opponieren und gaben sich kurzfristig der lockeren Atmosphäre hin ... Foto: wj

Das Eigene und das Fremde

Unter dem Motto „Das Eigene und das Fremde“ bietet das Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Oldenburg zwei Fortbildungsseminare an, die sich an ehrenamtliche MitarbeiterInnen wenden, die mit Ausländern arbeiten. In den Seminaren können sich die TeilnehmerInnen mit den Mitteln des szenischen Spiels mit Situationen und Haltungen auseinandersetzen, die ihnen in der konkreten Arbeit Schwierigkeiten bereiten.

In den Seminaren (4. bis 6. Dezember 1992 und 19. bis 21. Februar 1993) geht es um die Selbstwahrnehmung und um die Wahrnehmung des Fremden am Beispiel von SchwarzafrikanerInnen und Roma.

Die Leitung der Projekte haben Dr. Ingo Scheller und Angelika Müller (Fortbildungsprojekt Szenisches Spiel). Die Fortbildungen werden in Abstimmung mit dem Modellversuch „Dezentrale Flüchtlingssozialarbeit in Niedersachsen“ durchgeführt.

Beratung

Fragen zur Beratung im Schul- und Bildungsbereich diskutierten im November Hochschulvertreter, Schulleiter und Schulpsychologen aus Niedersachsen unter der Leitung von Prof. Dr. Jörg Schlee (Institut für Erziehungswissenschaft 2 - Sonderpädagogik, Prävention, Rehabilitation). Im Mittelpunkt der Tagung stand der durch gestiegene psychische Belastungen erhöhte Beratungsbedarf, der nur bedingt durch die Schulaufsicht eingelöst werden könne. Es komme vor allem darauf an, schulische Beratungsprozesse längerfristig zu konzipieren und in eine institutionelle Organisationsentwicklung einmünden zu lassen.

„Name Carl von Ossietzkys verpflichtet“

Erklärung des Instituts für Politikwissenschaft II zur Ausländerfeindlichkeit:

Monatlang schon werden in Deutschland Nacht für Nacht Flüchtlingsheime attackiert und in Brand gesetzt. (...)

Die Tatsache, daß die rassistische Gewalt gegen Ausländer und Ausländerinnen von Kindern und männlichen Jugendlichen ausgeht, die oftmals selbst nur ihre eigene soziale Zurücksetzung an den Flüchtlingen auslassen, und das Novum von Rostock, daß der engere Täterkreis im Milieu einer applaudierenden Bevölkerung agieren kann, sind erschreckend genug. Viel erschreckender scheint uns jedoch die jetzt offen zutage tretende Krise des politischen Systems der Bundesrepublik, die durch die deutsche Vereinigung und die massive ökonomische und soziale Krise im Osten ausgelöst wurde. Daß Bonner Spitzenpolitiker das Bild des pogromierenden Deutschen vor allem gegenüber dem Ausland zu demontieren versuchen, während Außenminister Kinkel zugleich einen deutschen Platz im UN-Sicherheitsrat fordert, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß große Teile der politischen Klasse in der Bundesrepublik eine direkte Verantwortlichkeit für die neue Ausländerfeindlichkeit und den neuen Rassismus tragen. Dieser Rassismus ist Begleiterscheinung sozialer Umschichtungen und politisches Regulierungsinstrument zugleich.

Seit Jahren, vor allem nach der Übernahme der DDR, werden sämtliche sozialen Probleme und Konflikte in Deutschland ... in demagogischer Weise auf eine einzige Gruppe projiziert: auf Flüchtlinge. Es nimmt daher nicht wunder, wenn umgekehrt „soziale Fragen“ von unten zunehmend in nationalistischem und rassi-

Kultur - Gesellschaft - Natur

Kolloquium der Arbeitsgruppe interdisziplinäre Sozialstrukturforschung

Die Oldenburger Arbeitsgruppe Interdisziplinäre Sozialstrukturforschung (agis) veranstaltete in Zusammenarbeit mit der agis Hannover im vergangenen Semester in Oldenburg zum Thema „Kulturelle Vermittlungsformen gesellschaftlicher Naturverhältnisse“ ihr zweites Kolloquium.

Anhand eines von ihnen durchgeführten Forschungsprojektes thematisierten Reinhard Schulz (Fachbereich 5) und Wilfried Suhr (Fachbereich 8) die Probleme der „Popularisierung und Entmystifizierung von Naturwissenschaften unter gebildeten Laien“. Einerseits erscheint für die demokratische Entscheidungsfindung über zukunftsrelevante Technologien eine Maximierung des technischen Sachverständnisses der Gesellschaft mit Hilfe der Popularisierung naturwissenschaftlicher Ergebnisse unerlässlich. Andererseits bestehe die Gefahr, so die Referenten, daß die vereinfachte Aufbereitung naturwissenschaftlicher Forschungsergebnisse zu einer Reduktion des Problembewußtseins im Umgang mit riskanten neuen Techniken wie z.B. der Gentechnik führen könne, mit der Folge von Erkenntnis blockierenden Effekten über die Gefahrenpotentiale.

Mit feministischen Positionen der Kritik am Selbstverständnis der Naturwissenschaften setzte sich Elvira Scheich vom Hamburger Institut für Sozialforschung auseinander. Sie kritisierte einen „Ökofeminismus“, der am Modell der Geschlechterpolarisierung festhält und im ökologischen Diskurs die weiblichen Fähigkeiten ausschließlich positiv und sinnstiftend bewertet. Eine derart „totalisierenden Bestimmung weiblicher Eigenschaften“ lehnt sie - Donna Haraway folgend - angesichts der weitreichenden gesellschaftlichen Veränderungen als „ahistorisch“ ab. Die Wissenschaftlerin warnte jedoch davor, daß das utopische Moment der Überwindung

der patriarchalen Machtstrukturen und eines versöhnlichen Umgangs des Menschen mit der Natur, das die feministische Kritik an der Geschlechterdifferenz festgemacht hat, verloren gehen könnte. Ein zwischen Psychoakustik und Erziehungswissenschaften angesiedeltes interdisziplinäres Forschungsprojekt stellten Wolfgang Nitsch (Fachbereich 1) und Brigitte Schulte-Fortkamp (Fachbereich 8) vor. Im Mittelpunkt ihrer Untersuchung steht die Rezeption von Schallereignissen, wobei die traditionelle Forschungsfragestellung der physikalisch orientierten Psychoakustik um die kritische Analyse des individuellen Erlebens von Geräuschen im sozialen Kontext erweitert wird. Sozialwissenschaftliche Verfahren wie die „Aktualisierung vergangener Situationen“ und die „angeleitete Selbstexploration“ von Geräuscherfahrungen geben Hinweise, wie Geräuschempfindungen vom Einzelnen sozial gelernt, eingeordnet und verarbeitet werden. Eberhard Schmidt und Walter Neddermann (Fachbereich 3) stellten ihr Forschungsprojekt „Ökologische Stadterneuerung (Verkehr) als Handlungsfeld nicht-staatlicher Akteure“ vor, in dem sie die Schnittstellen im ökologischen und sozialen System Stadt genauer bestimmen wollen. Ihre Untersuchung soll der Entwicklung politischer Handlungskonzepte dienen, die es ermöglichen, die je spezifischen Handlungspotentiale der gesellschaftlichen Akteure (Unternehmer, Gewerkschaften, Initiativen etc.) in kommunale Planungen zur Verbesserung des urbanen industriellen Ökosy-

stems zu integrieren. Die praktische Umsetzung, d.h. hier die Gestaltung eines sozial, ökologisch und ökonomisch verträglichen Stadtverkehrs, soll so mit möglichst geringen nicht-intendierten Nebenfolgen realisiert werden.

Ergänzt wurden die Projektvorstellungen durch einen Bericht von Egon Becker und Thomas Jahn vom Sozialökologischen Forschungsinstitut Frankfurt/M. über Problemstellungen und Arbeitsweisen des Instituts. Sie machten dabei die Notwendigkeit und Schwierigkeiten interdisziplinär angelegter Untersuchungen am Beispiel der Analyse der Wasserversorgung von Rostock deutlich. Zugleich wiesen sie daraufhin, daß die Kritik des Umgangs von Industriegesellschaften mit der Natur häufig in ein Dilemma gerate. Sie wende sich zu schnell dem „Überbau“ zu und lasse sich in den kulturellen Bereich abdrängen. Damit schotte sie ungewollt den harten Kern des „scientific-industrial-burocratic complex“ gegen eine kritische Bewertung seiner Arbeitsmethoden und -ergebnisse ab. Die Forschungsarbeiten des Frankfurter Instituts verfolgten das Ziel, diese Abkapselung zu durchbrechen. Mit dem Thema „Was ist heute die soziale Frage“ setzt die Reihe ihrer Forschungskolloquien im Frühjahr nächsten Jahres fort.

Uta Loeber-Pautsch

Uni zu

Wie in den Vorjahren bleibt die Universität aus Gründen der Energieeinsparung vom 28. bis 30. Dezember 1992 geschlossen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet das, daß sie für diese Zeit Urlaub nehmen oder die entsprechende Arbeitszeit vor- bzw. nacharbeiten müssen.

Einblicke

Wissenschaft und Forschung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg



Nr. 16

Die 16. Ausgabe des Forschungsmagazins EINBLICKE, in dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Oldenburger Universität Forschungsergebnisse vorstellen, ist jetzt erschienen. Das farbig illustrierte Heft, das zweimal im Jahr erscheint, richtet sich vornehmlich an die außeruniversitäre Öffentlichkeit. Die Beiträge dieses Heftes sind:

- Biologie: „Wasserthiere in den Wipfeln von Bäumen“. Lebensvielfalt in tropischen Pflanzengewässern (Wolfgang Janetzky, Thomas Deppe, Ekkehard Vareschi)

- Arbeitsrecht: Arbeiter und Angestellte. Zur Geschichte einer Diskriminierung (Thomas Blanke)

- Soziologie: Was macht eine Stadt urban? Definitionen, Einwände und Widersprüche (Walter Siebel)

- Regionalgeschichte: „Den Sippen den Lebensfaden abschneiden“. Nationalsozialistische Zwangssterilisation in Moordorf/Ostfriesland (Andreas Wojak)

- Politikwissenschaft: „So kann man mit Menschen doch nicht umgehen!“ Der Spielfilm „Die besten Jahre“ - ein Stück Geschichte der früheren DDR (Gebhard Moldenhauer, Hans-Joachim Fischer, Holger Neumann, Helmut Freiwald)

EINBLICKE ist im Buchhandel für 3,- DM zu erhalten.

EG-Projekte

Entsprechend einem Senatsbeschluss müssen ab sofort alle Anträge für EG-Projekte dem EG-Büro der Universität angezeigt werden. Zuständig ist Renate Erikson, Arbeitsstelle Dialog, Tel. 2914.

Kneipentreff

An jedem zweiten Donnerstag, 20 Uhr, findet im „Dreieck“ (Röwekampstraße) ein Umweltstammtisch statt, zu dem Studierende und Lehrende gleichermaßen eingeladen sind. Kontakt: Thorsten Bergemann, Institut für Öffentliche Planung, Fachbereich 3.

UNI INFO

Herausgeber: Pressestelle der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gudrun Pabst (verantwortlich), Renate Koopmann, Irene Müller, Dr. Andreas Wojak; Satz: Claudia Bürger; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.

Uni-info erscheint in der Vorlesungszeit jeweils zum Monatsanfang. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. LeserInnenbriefe sollten nicht mehr als 50 Zeilen á 30 Anschläge umfassen. Andernfalls behält sich die Redaktion Kürzungen vor. Uni-info wird auf naturweißem Papier aus 100% Altpapier gedruckt.

Globalhaushalt unter der Bedingung, daß . . .

„Als Wissenschaftler der Universität Oldenburg unterstützen wir die probeweise Einführung des Globalhaushaltes unter der Voraussetzung, daß die folgenden Punkte geklärt und bei der Einführung des Globalhaushaltes gesichert werden können:

- Erhöhung der Haushalts-Transparenz durch Zugriffsmöglichkeit zur Kontrolle des Haushaltes entsprechend den jeweiligen hierarchisch gegliederten Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten (HPK und Senat, Planungsgruppen der Fachbereiche, Fachbereiche, Institute);
- wechselseitige Deckungsfähigkeit der Personal-, Sach- und Investitionsmittel; Personalmittel sollen nur zeitlich befristet für Sach- und Investitionszwecke Verwendung finden können;
- das Haushaltsrecht verbleibt beim Senat, der aufgrund des Vorschlags der HPK entscheidet;
- Aufhebung der Jährlichkeit des Haushaltes; dadurch sollen sowohl zentral als auch dezentral (auf Fachbereichsebene) nicht verausgabte Mittel auf das nächste Haushaltsjahr übertragen werden können;
- die jährlichen Haushaltszuwächse dürfen die mittleren Zuwächse der anderen niedersächsischen Universitäten nicht unterschreiten;
- vor Einführung des Globalhaushaltes ist der Konsolidierungsbedarf in Fachbereichen und Fächern der Universität im Einvernehmen mit dem Wissenschaftsministerium festzulegen;
- Sicherung der Personal- und Sachmittel sowie der erforderlichen Baumaßnahmen für die Ingenieurwissenschaften, die Romanistik und die Philosophie;
- die jährlichen Veränderungen im Umfang der Haushaltsmittel für die Fachbereiche sollen, bezogen auf den Ist-Stand höchstens 5 Prozent betragen; durch Fortschreibung der bewährten Verteilungsschlüssel von HPK und Senat ist die Grundausrüstung der Fächer und Institute zu sichern;
- Klärung der Modalitäten bei Berufungs- und Bleibeverhandlungen (be-

teiligte Instanzen: Präsident, Vizepräsident, Dekan des betreffenden Fachbereichs); bei Fragen der Personal-, Sach- und Raumausrüstung ist der Dekan des betreffenden Fachbereichs zu hören;

- qualitative personelle Absicherung bei der Umstellung der Haushaltsführung;
 - Mitwirkung der Zentralverwaltung und der Fachbereiche bei der eventuellen Versetzung von Personal von Aurich oder Hannover nach Oldenburg sowie bei der eventuellen Umsetzung von Personalstellen in den Fachbereichen;
 - Dezentralisierung der Verwaltung durch Verlagerung von Entscheidungsbefugnissen in die Fachbereiche;
 - Stärkung der Dekanate durch Schaffung von Dekanassistenten, Überprüfung der bisherigen Aufgabenbeschreibung des im Dekanat tätigen Personals.“
- Prof. Dr. Siegrid Janssen (Fachbereich 7), Prof. Dr. Dirk Grathoff (Fachbereich 11), Prof. Dr. Rainer Grübel (Fachbereich 11), Prof. Dr. Hans Kaminski (Fachbereich 3), Prof. Dr. Joachim Luther (Fachbereich 8), Prof. Dr. Jürgen Martens (Fachbereich 9).

Kommission für Frauenforschung

Das Niedersächsische Frauenministerium hat Prof. Dr. Freia Hoffmann und Dr. Marianne Kriszio in die landesweite Frauenforschungskommission berufen. Die Kommission, die aus zwölf Wissenschaftlerinnen besteht, soll für die Landesregierung eine Konzeption zur Förderung von Frauen in Forschung und Lehre sowie zur Förderung der Frauenforschung erarbeiten. Es sollen u.a. für folgende Bereiche Empfehlungen erarbeitet werden: Erhöhung des Frauenanteils in Studium, Lehre und Forschung; Förderung der Frauenforschung innerhalb und außerhalb der Hochschulen.

Wachsmann-Preis an Physiker



Der Physiker Reimar Voigt (32) hat den Gerhard-Wachsmann-Preis 1992 erhalten. Diesen mit 5.000 Mark dotierten Preis verleiht die „Universitätsgesellschaft jedes Jahr für eine herausragende, an der Oldenburger Universität angefertigte wissenschaftliche Arbeit. Der Titel von Voigts Diplomarbeit lautet: „Die Entstehung von Oberflächenverformungen an Gold/Silber-Diffusionsproben unterschiedlicher chemischer Zusammensetzung“. Die Arbeit befaßt sich mit Oberflächenverformungen, die entstehen, wenn Kontaktflächen zwischen zwei verschiedenen Metallen höheren Temperaturen ausgesetzt werden.

Bisherige Formeln gehen stillschweigend von der Annahme aus, daß es sich bei solchen Verformungen um zu vernachlässigende Phänomene handle. In seiner Arbeit weist Voigt nach, daß diese Annahme vor allem im Größenbereich von einigen Millimetern Durchmesser und darunter eine gravierende Fehlerquelle darstellt. Dieser Nachweis hat eine große technologische Bedeutung, weil gerade in letzter Zeit der Einsatz sehr kleiner, aus verschiedenen Materialien zusammengesetzter Werkstücke rapide zugenommen hat. Der Preisträger, Mitglied der Arbeitsgruppe „Metallphysik“, arbeitet derzeit an seiner Dissertation. Vorschläge für den Wachsmann-Preis 1993 müssen bis 31. Januar 1993 eingereicht werden.

Kontaktstudium Anerkennung

Im Sommersemester 1993 beginnt ein dreijähriges Kontaktstudium „Kooperation - Beratung - Supervision“ unter der Leitung des Hochschullehrers für Psychologie der Behinderten am Institut für Erziehungswissenschaft II, Prof. Dr. Jörg Schlee. Es richtet sich an Personen aus dem pädagogischen, pflegerischen oder therapeutischen Bereich. Nähere Informationen im ZWW, Tel. 798-4422.

Die Fachgruppe „Geschichte der Psychologie“ in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie hat Dr. Helmut Hildebrand für seine Dissertation „Zur Bedeutung des Begriffs der Alltagspsychologie in Theorie und Geschichte der Psychologie“ einen Preis verliehen. Die Arbeit stellt den innovativen Versuch der Vermittlung von Problemgeschichte und Sozialgeschichte der Psychologie dar.

Mehr Miete - weniger Geld

Studierende in Oldenburg: 500 Mark Miete keine Seltenheit

Mehr Miete trotz niedriger Einkünfte - so unterscheidet sich die soziale Situation der in Oldenburg Studierenden vom Bundesdurchschnitt, wenn man die Oldenburger Wohnumfrage mit der 13. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) vergleicht. Über 4.500 der rund 14.000 Studierenden von Universität und Fachhochschule in Oldenburg haben sich im Frühjahr an der Studentenwerksbefragung beteiligt. Mit durchschnittlich 952 DM verfügen sie um knapp 200 DM weniger als das vom DSW ermittelte

Durchschnittsbudget. Das größte Problem ist auch für die Oldenburger Studierenden, Wohnraum zu finden und zu finanzieren: Die Mietausgaben betragen im Durchschnitt 357 DM, das sind 37 Prozent der Monatsinkünfte. Aber auch 400 DM und mehr sind keine Seltenheit, fast jeder dritte Studierende zahlt dies monatlich, 16 Prozent sogar 500 DM und mehr. Alarmierend ist auch in Oldenburg der weitere Anstieg der Erwerbstätigkeit neben dem Studium: insgesamt 59 Prozent der vom Studentenwerk Oldenburg Befragten

tragen selbst zur Finanzierung ihres Studiums bei - 1983 waren es gerade 21 Prozent. Ein Auskommen mit dem Einkommen ist für jeden vierten nur durch Dazuverdienst möglich, weitere 13 Prozent müssen Schulden machen oder Ersparnisse angreifen, lediglich 20 Prozent kommen ohne finanzielle Probleme aus. Haupteinkommensquelle stellen - wie im Bundesdurchschnitt - die Eltern dar: zwei Drittel aller Befragten erhalten elterliche Unterstützung, 14 Prozent bestreiten ausschließlich von den Zuwendungen der Eltern ihr Studium.

Niederlandistik: hüben und drüben studieren

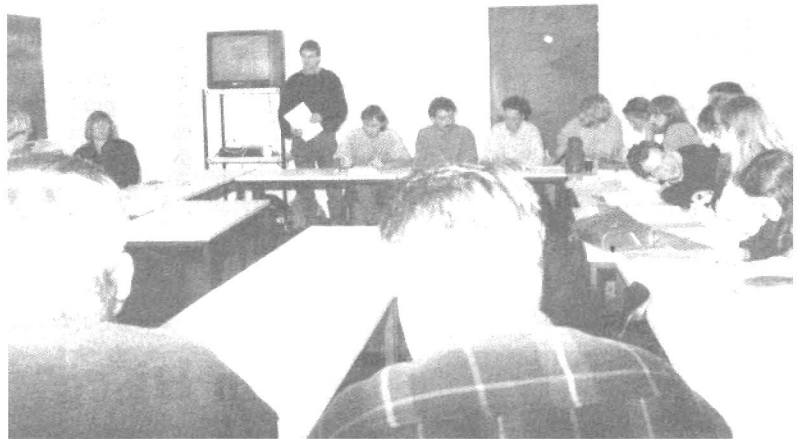
Auslandserfahrung, Fremdsprachenkenntnisse, offener Fernunterricht, grenzüberschreitendes Studieren: Diese Schlagwörter aus der aktuellen Diskussion über die Hochschulbildung im vereinigten Europa versucht das Erprobungsmodell „Europäisch Studieren“ in die Praxis umzusetzen.

Die Teilnehmer des seit Oktober 1992 laufenden Modells - 20 Studierende der Niederlandistik - nehmen ein Kursangebot der niederländischen Open universiteit wahr, das in ihr Studium an der Oldenburger Universität integriert ist.

Das Projekt ist durch eine Zusammenarbeit des Fachs Niederlandistik und des Fernstudienzentrums sowie der Open universiteit zustande gekommen. Es wird vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft mit einem Betrag von 50.000 DM gefördert.

„Europäisch Studieren“ bedeutet, daß die betreffenden Studentinnen und Studenten sowohl in Oldenburg als auch in den Niederlanden Studienleistungen erbringen können. In den

Niederlanden steht ihnen die dortige Fernuniversität, die Open universiteit, zur Verfügung. Mit dem Modellversuch wird zum ersten Mal an einer deutschen Universität die Integration von fremdsprachlichen Fernstudien in das übliche Präsenzstudium erprobt.



Grenzen gesprengt: Oldenburger Niederlandistik-Studierende

Foto: rk

Bio-Kost in der Mensa:

Gut, aber teuer

Recht gut besucht war die Podiumsdiskussion des Studentenwerks „Gut, aber teuer?“, die Anfang November in der Universität stattfand und an der Ernährungsexperten sowie VertreterInnen des Studentenwerks teilnahmen. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob Produkte aus ökologischer Erzeugung in der Gemeinschaftsverpflegung bezahlbar sind. Dazu Bioland-Landwirt Karl-Heinz Hanken: „Ökologische Produkte sind in der Regel teurer als herkömmliche Waren, da keine Pestizide eingesetzt werden. Dadurch entstehen höhere Arbeitskosten, denn das Unkraut muß per Hand gehackt und gezupft werden. Auch können Höchstserträge nicht erzielt werden, da auf wachstumsfördernde Chemikalien verzichtet wird. Die bis zu 30 Prozent geringeren Erträge auf Ökolandflächen müssen über den Preis wieder hereinkommen.“

Ein besonderes Problem für den Einsatz von Bio-Produkten in Großküchen ist die Vermarktung. Eine Direktvermarktung vom Landwirt zum Großbetrieb ist selten. So benötigen Großküchen geschälte Kartoffeln, doch verfügen ökologische Landwirtschaftsbetriebe häufig nicht über eine entsprechende Logistik.

Das Studentenwerk Oldenburger bezieht die Waren aus ökologischem Anbau direkt von den Erzeugern aus der Region. Allerdings sind diese Produkte bis zu 150 Prozent teurer als herkömmliche Produkte. Damit den Studierenden dennoch ein kostengünstiges Essen angeboten werden kann, müssen die Mehrkosten über Mischkalkulationen wieder auf-

gefangen werden. So sind z. B. die Fleischportionen kleiner, es gibt häufiger Pellkartoffeln usw. Überdies werden vor allem beim Auswählen in gewissen Grenzen Überschüsse erzielt, über die an anderen Stellen entstehende Fehlbeträge ausgeglichen werden.

Fazit der Diskussion: Trotz aller Schwierigkeiten wird das Studentenwerk den Bio-Weg unbeirrbar weiter beschreiten. Nach Angaben von Doris Senf, die beim Studentenwerk für den Einkauf zuständig ist, soll der Umschlag an Öko-Produkten von bisher 41 Tonnen pro Jahr künftig auf mindestens die doppelte Menge steigen. Guten Appetit! rk

Mathematiker auf Wangerooge

Ende November fand eine Forschungstagung der Arbeitsgruppe Funktionalanalysis, Fachbereich Mathematik, auf der Insel Wangerooge statt. Das 6. Treffen dieser Art wurde organisiert von den Professoren Dr. Klaus Floret und Dr. Jürgen Voigt. Es nahmen 26 Wissenschaftler aus acht Ländern teil.

Zukunfts-Werkstatt

Das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) der Oldenburger Universität organisiert vom 15. bis 17. Januar 1993 eine Zukunftswerkstatt für ältere Studierende, die Lust haben, sich einmal außerhalb des alltäglichen Universitätsbetriebes mit Grundfragen ihres Studiums auseinanderzusetzen. Es sollen Fragen geklärt werden wie: Was erwarten ältere Studierende von einem Hochschulstudium? Ist das Veranstaltungsangebot zufriedenstellend? Welche Bedeutung haben beispielsweise wissenschaftliche Forschung oder das Projektstudium?

Interessierte können sich bis zum 11. Dezember 1992 im ZWW (Tel.: 798-4420) anmelden.

Frauen in Oldenburg

Ein Kolloquium zur Oldenburger Frauengeschichte wird im Fachbereich Erziehungswissenschaften von Dr. Heike Fleßner und Heide von Felden angeboten. Im Wintersemester 1992/93 werden schon abgeschlossene Forschungsarbeiten zum Thema vorgestellt, wie „Frauenleben in der Wesermarsch“, „Bertha Ramsauer und die Heimvolkshochschule Husbäke“ und „Mädchenjahre von 1900 bis 1950 im Landkreis Oldenburg“ (Termine siehe Veranstaltungskalender). Im kommenden Sommersemester soll der Forschungsstand von Projekten zur Frauengeschichte präsentiert werden, an denen noch gearbeitet wird. Die Veranstalterinnen beabsichtigen, zusammen mit dem Zentrum für Frauengeschichte Oldenburg zur 650-Jahr-Feier der Stadt eine Aus-

stellung sowie eine Dokumentation zur Geschichte der Frauen in dieser Stadt und in der Region der Öffentlichkeit vorzustellen. Die Ausstellung wird von Oldenburger Künstlerinnen erarbeitet.

Kunstlärm

„Die Entdeckung des Lärms in Kunst und Karikatur - Historische Schallpegelmeßgeräte“ heißt eine Ausstellung, die von Prof. Dr. Peter Springer (Fachbereich Kommunikation/Ästhetik) konzipiert wurde. Sie wird im Rahmen einer Festveranstaltung in Berlin gezeigt, die aus Anlaß des vierzigjährigen Bestehens des Deutschen Arbeitsringes für Lärmbekämpfung e.V am 3./4. Dezember stattfindet.

Oldenburger Köpfe

Personen des öffentlichen Lebens aus Oldenburg werden in einer Ausstellung gezeigt, die am 5. Dezember 1992, 11.15 Uhr, in der Landesbibliothek am Pferdemarkt eröffnet wird. Klaus Beilstein vom Fach Bildende Kunst zeigt seine Portrait-Zeichnungen, die er in den Jahren 1982 bis 1992 angefertigt hat. Es sind unter anderen 'Kaiser' Butjaha, Oberbürgermeister Dieter Holzapfel und Unipräsident Prof. Dr. Michael Daxner. Außerdem ist Beilsteins jährliches Periodikum „Genius Oldenburgicus“ zu sehen, eine Reihe kleiner Grafikmappen über landestypische Objekte oder Subjekte - so zum Beispiel 'Lisa, die Stadtkuh'.



Zur Eröffnung wird Prof. Kurt Runge (Fachhochschule Oldenburg) über das Portraitzeichnen sprechen, und Oberbürgermeister Holzapfel wird erzählen, wie man sich als Modell fühlt.

Die Ausstellung ist bis zum 20. Februar 1992 montags bis freitags von 10.00 bis 19.00 Uhr und sonnabends von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

„MIDI-Planetarium“

Das von Wolfgang Martin Stroh (Fachbereich Kommunikation/Ästhetik) entwickelte MIDI-Planetarium wird am 5. Dezember 1992 in München aufgeführt werden. Das Programm setzt die Bewegungen des Sternenhimmels zum Zeitpunkt eines Konzerts aus geozentrischer Sicht unmittelbar in Musik (Tonzahl, Klängefarben, Tonhöhen, Tondauer, Töneinsätze) um.

Für Anfang 1993 ist eine weitere Aufführung in Stuttgart geplant.

„Brain Disco“

Die von Axel Brück (Hamburg) entwickelte „Brain Disco“ wird am 11. Januar 1993 zwischen 12.00 (s.t.) und 14.00 Uhr im Kammermusiksaal der Universität Oldenburg vorgeführt. Optische Mandalas und akustische fraktale Musik werden im Biofeedbackverfahren aufgrund von Hauptwiderstandsmessungen erzeugt. Das System wird zur Zeit in der Psychotherapie, beim Entspannungs- und Partnertraining erprobt. Anmeldungen wegen begrenzter Teilnehmerzahl erforderlich (Fachbereich Kommunikation/Ästhetik, Postfach Stroh).

Schwarz ist „in“



Mit dem Titel „Tief in meinem Herzen bin auch ich ein Bundeskanzler“ tritt Michael Schwarz am Dienstag, 15. Dezember 1992, um 20.00 Uhr im Unikum am Uhlhornsweg auf.

Schwarz, Exilfriese aus Bayern, sägt in seinem neuen Stück ungeniert an allen Stühlen: Er bietet politisches Angriffskabarett ohne Rücksicht auf sensible Politikerseelen. Er geht davon aus, daß er mit dem Titel seines Kabarets die tiefsten Empfindungen der bundesdeutschen Mehrheit ausdrückt.

Eintritt: DM 10,- (ermäßigt DM 8,-). Vorverkauf bei der Markenausgabe im Mensa-Foyer und im Kulturbüro des Studentenwerks neben dem Unikum.

„Literatur“ auf Tour im Norden

„Literatur Nord“ ist der Titel einer literarischen Dreistädtertournée, die im November in Oldenburg mit dem Frankfurter Autor und Villa-Massimo Preisträger Bodo Kirchhoff begonnen hat. Bis Mai 1993 lesen insgesamt sechs Autorinnen und Autoren der deutschsprachigen Literatur aus ihren neu erschienenen Werken. Die Tournee beginnt jeweils mit einer Matinee-Lesung am Sonntagvormittag um 11.00 Uhr im Kulturzentrum PFL in Oldenburg, wird am Sonntagabend im Literaturcafé Ambiente in Bremen fortgesetzt und findet ihren Abschluß am Montagabend in der Heinrich Heine Buchhandlung in Hamburg (jeweils 19.30 Uhr).

Die Konzeption für „Literatur Nord“ haben der Oldenburger Prof. Dr. Dirk Grathoff, der Bremer Prof. Gert Satermeister und die Hamburgerin Prof. Inge Stephan erarbeitet. Sie übernehmen an den jeweiligen Orten die Gesprächsleitung und planen das Jahresprogramm. Getragen werden die Veranstaltungen von der Carl-von-Ossietzky-Buchhandlung Oldenburg in Zusammenarbeit mit

dem Kulturrat der Stadt, der Universitätsbuchhandlung Bremen in Verbindung mit dem Literaturcafé Ambiente und der Heinrich-Heine-Buchhandlung Hamburg sowie den drei Universitäten Oldenburg, Bremen und Hamburg. Ziel der Veranstalter ist es, die „lebendige“ Begegnung mit der jungen deutschen Gegenwartsliteratur voranzutreiben. Dies sei in Zeiten zunehmend medial vermittelter Kultur wichtiger denn je, betonen sie. Außerdem wird angestrebt, diese Reihe, die sich fest etablieren soll, mit der Vergabe eines Literaturpreises zu verbinden, der dann jeweils an einen der sechs Autoren vergeben werden soll.

Am 6. Dezember 1992 wird Bernd Eilert aus „Windige Passagen“, am 17. Januar 1993 Peter Schneider aus „Paarungen“, am 7. Februar Herta Müller aus „Der Fuchs war damals schon der Jäger“, am 25. April Hanns-Josef Ortheil aus „Abschied von den Kriegsteilnehmern“ und am 16. Mai Alissa Walser aus „Geschenkt“ im PFL lesen.

„Zwölfjähriges Waisenkind ohne Unterhaltsanspruch“

Kritische Worte waren zur Eröffnung der Sonderausstellung „Besonnte Kindheit und Jugend?“ im Rahmen der Kinder- und Jugendbuchmesse von Hermann Havekost, Leiter der Universitätsbibliothek, zu hören. Die Ausstellung ist bis zum 6. Dezember im Stadtmuseum zu sehen. Uni-info veröffentlicht die Rede von Havekost in Auszügen:

Wir haben Sie eingeladen - und das tun wir nunmehr seit zwölf Jahren ... Und wir, die Universität und die von mir vertretene Universitätsbibliothek, tun dies in einer Selbstverständlichkeit, die sich bereits auf Tradition beruft, und in einem Zusammenhang, der als Kooperation bezeichnet wird, Kooperation mit dieser Stadt und deren Volkshochschule.

Ich möchte Ihnen gegenüber die Frage aufwerfen, was steht eigentlich dahinter, daß in diesen zwölf Jahren alljährlich Forscher, Bibliothekare und Studenten aus Oldenburg und überall immer wieder über zwölf Monate lang sich einem besonderen Thema zur Jugend, zur Kindheit, zur Literatur forschend und arbeitend widmeten, um im November Sie einzuladen und Ihnen Bericht zu geben. (...) Meine Frage nach dem „Was steht dahinter“ sieht sich um nach einer Institution, einem Etat, nach Menschen, die diesen Forschungsauftrag der Erschließung der Oldenburger Kinder- und Jugendbuchsammlungen betreuen, nach Experten mit einem Arbeitszimmer und einer Telefonnummer, all das, was man von forschenden Einrichtungen an Universitäten auf den bekannten Feldern ihrer Arbeit erwartet, und dieses Feld der Kinder- und Jugendbuchforschung gehört gewiß dazu. Indessen: Es gibt nichts. (...)

Was über den Tag hinaus bleibt, ist Ihre Zuerkennung, Pressemotiven, gelegentlich Ausflüge in die große Welt, London, Wien, Frankfurt, Hamburg, aus der oldenburgischen Provinz, dann diese Bücher, Kataloge, Abhandlungen und auswärtige Reputation, die Oldenburg in die Reihe der Großen stellt: Bologna, Montreuil, Barcelona, Washington, in Deutschland vielleicht München, Frankfurt und Köln, Zentren der

Literaturforschung zum Kinder- und Jugendbuch.

Tatsächlich ist diese Veranstaltung - im Bilde bleibend - ein zwölfjähriges Waisenkind ohne Unterhaltsanspruch, betteln gehend bei fremden und entfernten Verwandten, kränkelnd, pubertierend bedroht, ganz verlassen zu werden auch von denen, die sich seiner annahmen in diesen zwölf Jahren.

Große Worte hören wir in diesem Lande indessen zu einer Kultur des Buches, des alten Buches, seiner Gefährdung, seines physischen Verfalls, von Millionen und Abermillionen Aufwendungen zur Notwendigkeit seiner Rettung, von der Erforschung der Bücherschätze der Vergangenheit, von eingerichteten Forschungsstätten, Stipendien, von europäischer Kultur.

Gehört aber das Jugend- und Kinderbuch dieser Kultur nicht zugeordnet? (...) Wie kommt es, daß Kinder- und Jugendliteratur in der großen institutionalisierten Wissenschaft und Forschung neben den dem technischen Fortschritt verschriebenen dickbäuchigen Forschungsvettern das Dasein von bettelnden Waisenkindern fristen? Wie kommt es, daß selbst an dieser Universität mit ihrer pädagogischen Tradition die Entscheidungsträger eher die Anerkennung auf dem Gebiet der technologischen Entwicklung suchen, als ihren erfolgreichen Waisenkindern Unterkunft und Verpflegung zu gewähren?

Ein ehemals hoher Beamter dieser Region gestand mir vor einigen Tagen seine jahrzehntelange aktive Sammlung von Kinder- und Jugendbüchern, und er gestand mir, daß er dieses forschende Interesse in seinen aktiven Dienstjahren niemals jemandem eröffnet habe. Man hätte vielleicht doch die Nase gerümpft.

Und so ähnlich scheint es jener Hand von Forschern und Bibliothekaren zu gehen, die sich zwar öffentlich bekennen, wenn sie sich in dieser Stadt der kulturellen literarischen und künstlerischen Welt der Kinder und Jugendlichen zuwenden, aber sie werden damit zu Bettlern für ein Waisenkind in einer Institution, die sich draußen dieses in ihren Mauern streunenden Kindes rümt.

Aber, und ich kann es ihnen nicht verdenken, sie werden zunehmend dieses Bettelns müde. Es gibt bisher niemanden, der ihnen von Amts wegen Unterstützung zusichert. Es gibt keinen wirklichen Auftrag, kein Institut, keinen Etat, der Forschung garantiert. Es gibt keine Stelle, keine Lobby, die sich für sie einsetzt. Es gibt nicht einmal eine Telefonnummer.

Weshalb sage ich all dies in einer Begrüßung?

Für 1993 gibt es bisher keinen Ansatz, keine Mittel, keinen Beginn, anders als in allen vorhergehenden Jahren. Der in jahrelanger Arbeit erreichten Kontinuität droht mindestens Unterbrechung, weil die unkonventionellen Mittel, insbesondere die an sich unwürdigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, ausbleiben. (...)

Es muß ein Ende sein mit der Vortäuschung falscher Tatsachen. Es gibt in Oldenburg keine institutionalisierte Kinder- und Jugendbuchforschung, auch wenn bisherige Berichte im Vergleich zu anderen Hochschulergebnissen und der öffentlichen Meinung das Gegenteil implizieren. Es gibt Initiativen zur Institutionalisierung, aber sie bedürfen der öffentlichen Unterstützung. (...) Wenn es einen Ort gibt, an dem es alle ideellen und sachlichen Voraussetzungen für eine institutionalisierte Kinder- und Jugendbucharbeit in Deutschland geben könnte, dann ist es in diesem Land diese Stadt.

Das sollten Sie wissen. Und ich wünsche mir auch, daß Sie es weitersagen. Es gäbe dann vielleicht eine Chance auch für die wissenschaftliche Arbeit am Kinder- und Jugendbuch in Oldenburg auch in den nächsten Jahren.

Tips zum Studium:

Studierendes Lesen

Neben dem Besuch von Lehrveranstaltungen ist das Lesen die wichtigste Quelle studentischen Wissenserwerbs. Aufgrund unserer Gedächtnisstruktur behalten wir nur einmal Gelesenes und Verstandenes mit durchschnittlich 20 Prozent kurzfristig. Je besser eine Verknüpfung mit dem Vorwissen erfolgt und je häufiger die gelesenen Inhalte wieder aufgegriffen werden, desto höher ist die Behaltensleistung langfristig. Die folgenden Hinweise lehnen sich an eine Methode an, die Robinson 1961 empfohlen hat. Das Lesen sollte danach in mehrfachen, unter verschiedenen Aspekten stehenden Schritten erfolgen. Ein wiederholtes gleichförmiges Lesen bietet nämlich wenig neue Information und fördert die Langeweile bei gleichzeitigem Abbau der Aufmerksamkeit („getreter Quark wird breit, nicht stark“).

1. Schritt: Überblick gewinnen
Zunächst sollten Sie sich über die Themenstellung genau im klaren werden: Was will ich in der Hausarbeit oder im Referat mitteilen, worauf kommt es mir an? Danach gehen Sie an die Auswahl der Literatur heran, um sich einen Überblick zu verschaffen. Dabei überfliegen Sie Titel, Klappentexte, Gliederungen etc., ohne sich festzulesen! Die gewonnenen Hinweise helfen Ihnen z.B. zu entscheiden, ob Sie ein Buch ausleihen

oder einen Aufsatz kopieren sollen.
2. Schritt: Fragen stellen
Fragen an den Text zu stellen hat den Sinn, aus der rezeptiven Lesehaltung in die aktive zu wechseln; damit wird gleichzeitig auch ein zielgerichteteres Lesen erreicht. Die Fragestellung orientiert sich am Ziel der Aufgabe und richtet sich auf die Intentionen des Verfassers, den Kern der Aussagen, auf Informationen oder Begründungen; ferner kann man nach Verknüpfungen mit dem eigenen Vorwissen fragen. Der Text wird dabei „überflogen“, d.h. mit den Techniken des orientierenden Lesens aufgenommen (diagonales bzw. vertikales Lesen etc.). Entscheidend ist dabei, daß man den Text nicht vollständig Wort für Wort liest, sondern nach Wichtigem und Unwichtigem unterscheidet und ihn dazu eventuell markiert.
3. Schritt: Lesen
Den beiden vorbereitenden Schritten folgt nun das intensive, studierende Lesen; es umfaßt die gründliche Auseinandersetzung mit den Absichten des Textes. Dabei werden verstärkt Textmarkierungen eingesetzt, die einmal die Aufmerksamkeit lenken und die Abfolge des Gedankenganges unterstützen, ferner aber auch bei späterer Lesewiederholung ein Erkennen der Textakzente erleichtern. Nach dieser Durcharbeitung dürften keine unbekanntenen Begriffe oder Zu-

sammenhänge mehr offen sein.
4. Schritt: Wiederholen des Gelesenen
Insbesondere für die spätere Verwendung in eigenen Texten oder in Prüfungen sollte sich das Wiederholen des Gelesenen anschließen. Sinnvoll sind Rekapitulationen z.B. in Form von Begriffsbäumen, Gedankenflußplänen und Grafiken zur Verdeutlichung des Zusammenhanges; bei Prüfungen erhalten diese Zusammenfassungen den Charakter eines Spickzettels, der die wichtigsten Tatbestände in prägnanter, übersichtlicher Form enthält. Sie sollten Bestandteil des dazugehörigen Textes sein, werden also eingeklebt oder dazugeheftet, um zu gegebener Zeit als Leseresultat wiederverwendet werden zu können.
5. Schritt: Rückblickende Überprüfung

Die rückblickende Überprüfung sollte zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Sie hat die Aufgabe, das erworbene Verständnis über den gelesenen Text noch einmal auf den Prüfstand zu stellen; dabei ist insbesondere die Folgerichtigkeit der Argumentation, aber auch die Vollständigkeit und Akzentsetzung Gegenstand der Überprüfung. Dies geschieht anhand der eigenen Notizen im Vergleich mit dem Originaltext.

Lothar Ebben



Urlauber an der Küste:

„Guck mal, eine Kuh!“

„Perspektiven des Kulturtourismus“ lautete das Thema einer Tagung Anfang November in Wilhelmshaven, die von dem an der Universität angesiedelten Modellversuch „Kultur & Region“ veranstaltet wurde. Aus Anlaß der Tagung, auf der auch das Spannungsverhältnis zwischen Einheimischen und Touristen beleuchtet wurde, hatte Kultur & Region einen Autorenwettbewerb zum Thema „Die haßgeliebten Gäste“ ausgeschrieben. Einer der Preisträger, die ihre Arbeiten im Pumpwerk vortrugen, ist Hans Joachim Teschner aus Varel. Uni-info druckt im folgenden seinen Beitrag (gekürzt) ab - anstelle eines Tagungsberichts:

„Guck mal, eine Kuh!“ Der Hinweis mag schon zutreffen angesichts der satten Marschweiden ringsum, aber hätte jemand im Ernst auf einen Elch getippt? Wie dem auch sei: Wer hierzulande mit dem Finger auf ein grasendes Viech zeigt und dabei in schwärmerische Lyrismen ausbricht, hat sich als Auswärtiger verraten, wenn nicht gar verkauft. So er zu Erholungszwecken angereist ist. Ein vor sich hinmümelnder Vierbeiner mit Schiet an den Hufen gilt dem Urlauber als Inbegriff rustikaler Lebenserfahrung, als Ikone unverfälschter Urwüchsigkeit. Da hat's dann ein Schnattern und Schwatzen, und den kolossalen Höhepunkt der ländlich heilen Welt kommentiert der kleine Fritz mit glühenden Augen und in andachtsvoller Verehrung: „Die Kuh kackt.“

Sagte ich Auswärtige? Nein, wer Gülleschwaden brünstig als himmlisch-unberührte Naturdüfte einsaugt, wer zaghaft ein Büschel Gras über den Weidezaun wirft, kann nur ein Ausländer sein. Und für einen Friesen beginnt das Ausland bei Oldenburg. Dieser Kalauer ist kampferprobt, ein Kurgast soll sich sogar darüber totgelacht haben, und zwar in einem bayrischen Dialekt. Wir aber schmieren den Fremden in plumper Vertraulichkeit das Bonmot hinter das Ohr, damit sie sich über die Kömköpfe von der Waterkant herzhafte amüsieren können. Überhaupt vergnügen sie sich gern über knorrige Originale, die nicht bis drei zählen können. Und so schlüpfen Gastwirte und Muschelfischer in die Kutte von depperten Ureinwohnern, leiern dubiose Bauernregeln herunter in einer Mundart, die Nichteingeweihte für Plattdeutsch halten, graben Jahr für Jahr brandneue traditionelle Trinksprüche und -sitten aus, schleifen den IQ der Gäste mit dem Ostfriesenabitur durch archaische Untiefen und ziehen wacker eine Uhr auf, die verkehrtherum geht.

Dann gackern die Urlauber und zücken die Brieftasche. Dabei können sie selbst nicht das F vom V unterscheiden. Oder nicht

aussprechen. Wenn sie zum Beispiel in Varel einfallen, der Stadt am Jadebusen, kaufen sie sich eine Ansichtskarte und verkünden dann markt-schreierisch: „Waréll hat einen Waserturm.“ Woher sie das Wort Waréll haben, weiß niemand. (. . .)

Umgedreht huldigten die Touries vor Jahren noch einem Volksbrauch, der hinter den heimischen Gardinen zu Heiterkeitsstürmen Anlaß gab und dessen Ursprung irgendwo im Kohlenpott liegen mußte: Kaum im Matsch- und Regenland angekommen, stürmten die Durchnästen die Geschäfte, um einen ekligen gelben Plastikumhang zu erstehen (Made in Taiwan), von dem sie glaubten, er sei die Nationaltracht der Friesen, obwohl niemand von den Einheimischen so ein Scheißding besaß.

Inzwischen sind die Friesennerze out, da in den Kurorten die Haute Couture eingezogen ist. Was zur Folge hat, daß Cafés und Aldi-Märkte von schreiend-schillern Jogginganzügen okkupiert werden und selbst der fetteste Wohnwagenkapitän im sportiven Labberkattun zum Restaurant watschelt. Dort ordert er für seine Frau und seine beiden Kinder ein landestypisches Gericht. Zum Beispiel Pizza diabolico („aber al dente!“) oder Tintenfische mit einem überriechenden Haufen Kleister, genannt Zaziki. Eingekeilt von schmatzenden und schwafelnden Pseudojoggern finden wir uns wieder - wir, die primitiven Eingeborenen von den Rübenfeldern. Verbiestert ducken wir uns über die Teller und schämen uns für unseren Zwirn und unsere Krautwatte. Dabei wollten wir nur mal fein Essen gehen. (. . .)

„Guck mal, eine Kuh!“ Nach dem Fernet und dem Eis Hawaii keucht das jogginghosengestählte Quartett kurzatmig über den Deich, zum Naturkundeunterricht und wegen der Kalorien. Papa vorneweg, ganz der wettergegerbte Wattführer. Es gibt nichts, was Papa nicht erklären könnte. Mit lockeren Verweisen bringt er Ordnung in die verdroselte Folklore. Eben noch weltläufiger Le-

bemann im „Mamma Mia“, jetzt kerniger Deichgraf.

„Das ist gar keine Kuh“, mosert der zweitälteste Jogginganzug namens Torsten und drückt sich aufsässig einen Pubertätspickel aus, „das ist ein Schaf.“

„Quatsch“, gebietet der Deichgraf in Schimmelreitermanier, tätschelt seinem Bub die Wange und begrädigt gönnerhaft die garstige Wissenslücke: „Seit wann haben Schafe Euter?“ Beutehungrig schweift sein Seeräuberblick über die wilde Nordsee. „Nordsee ist Mordsee!“ erköhnt er sich im waghalsigen Metaphernritt, „seht, dort im Watt, die Bäume, das sind Priele, damit die Fischer nachts nach Hause finden.“

Klar doch, und die Flut kommt, weil die Erdanziehungskraft den Mond verdunkelt, während dieser wiederum die Wattwürmer zum Glühen bringt. Aber das sagen wir nicht laut. Könnte ja sein, daß die Familie im nächsten Jahr unsere Ferienwohnung bucht. (. . .)

„Guck mal, eine Kuh!“ Ob die Kuh in Wirklichkeit ein Elch ist oder ein Ziegenbock, spielt letztlich keine Rolle. Hauptsache, der Rubel rollt. Wenn sie nur nicht überall herumlungern würden in ihren Bermudashorts und Jogginghosen. Früher hatten wir hier noch eine echte Dorfgemeinschaft, ohne schwadronierende Fremde. Und ohne Boutiquen. Ohne „Mamma Mia“ und ohne beheiztes Quellbad. Ohne Straßencafés, ohne flanierende Busen und Tangas und - ohne Geld im Gemeindegeldsäckel. Das waren noch Zeiten. Und die Ausländer hinter Oldenburg konnten uns den Buckel runterrutschen - notgedrungen.

Ein Glück, nächste Woche ist die Saison zu Ende und die letzten Feriengäste aus unserer Wohnung. Das Geschäft brummt. Von dem Geld können wir uns locker einen zweiten Urlaub gönnen, natürlich bei unseren spanischen Freunden. Wie unverbildet die noch sind. Jedesmal begrüßen sie uns mit einem echten Flamencotanz. Wer weiß, wie lange sie ihre naive Unbekümmertheit noch bewahren können.

Für die kühleren Abende in Torremolinos haben wir uns Jogginganzüge gekauft. Damit kann man überall hingehen, und praktisch sind sie auch, wegen des Gummizugs in der Hose. Da braucht man nicht auf die Linie zu achten und beim Singen knieft es nicht, zwei, drei, vier: „Ooooh, du schönhöher Wähästerwald . . .“

Hans Joachim Teschner

AUFRUF

An alle ausländischen Bürger,
alle Deutschen jüdischen Glaubens,
alle Asylsuchenden, alle Flüchtlinge,
die bei uns Schutz suchen vor Krieg,
Hunger, Elend, Folter und Verfolgung

BITTE

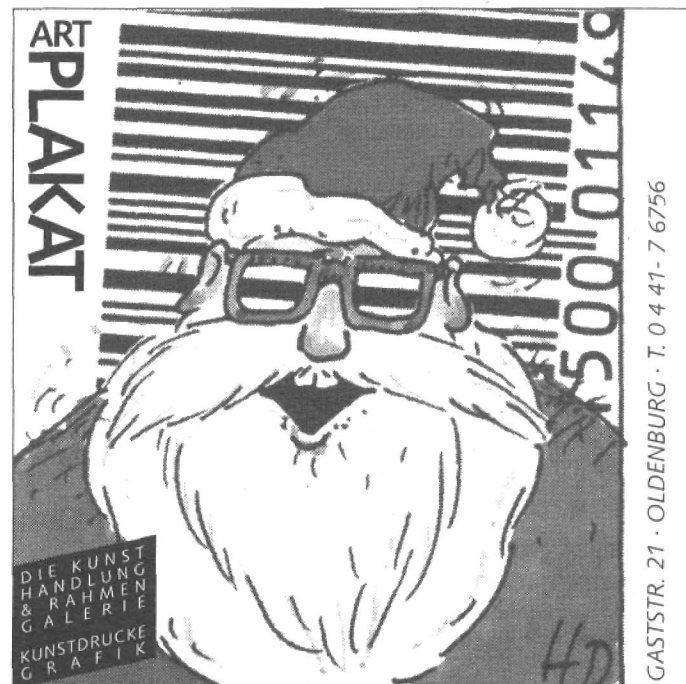
Laßt uns
Deutsche nicht
allein

mit Brandstiftern und Mördern,
ewig und neuen Gestrigen,
Stammtischstrategen
und Kirchturmpolitikern.

Verzeiht uns jene, die am Rande
stehen und Beifall klatschen, und die
Medien, die aus diesen Verbrechen
nur ihre Schlagzeilen machen.

DANKE!

AHA-HERRMANN Werbeagentur
&
OFFICINA Druck Behrens,
Oldenburg



Verwaltungsreform: Die Geister scheiden sich

Die Reaktionen schwanken zwischen verhaltener Zustimmung und entschiedener Ablehnung

Transparenz

Wolf-Dietrich v. Fircks, Kanzler:



Die eingeleiteten und geplanten Veränderungen in der Verwaltung sind nicht „die“ Verwaltungsstrukturreform, sondern es sollte sich dabei um einen Prozeß ständiger Optimierung handeln. Ziele der verschiedenen, z. T. durchaus sehr kleinen Einzelschritte sind 1. eine verbesserte Transparenz nach innen und außen, 2. die Optimierung von Arbeitsabläufen/Vermeidung von Doppelungen, 3. die Verbesserung der Identifikation und Motivation, indem allgemeine und persönliche Perspektiven und Verantwortung deutlich geklärt werden.

Anknüpfungspunkt dabei waren vor allen Dingen die Erkenntnisse, daß durch allgemeines Wachstum unserer Universität, aber auch viele spezielle neue Aufgaben,

1. die Zuordnung der Aufgaben nicht immer nach logischen Prinzipien erfolgen konnte, sondern eher nach zufällig gerade verfügbarer Arbeitskapazität, Engagement oder Sachkunde, wodurch z. B. im Bereich der Förderungsangelegenheiten insgesamt, je nach Förderungsprogramm, sieben unterschiedliche Stellen für im

Ergebnis sehr nah verwandte Antragsverfahren zuständig waren, 2. das Wachstum der Aufgaben und deren Differenzierung nicht von einem entsprechendem Wachstum der Arbeitskapazität durch neue Verwaltungsstellen begleitet war (so hat z. B. das Immatrikulationsamt heute noch genausoviel Personalstellen wie 1974, obwohl sich die Zahl der Studierenden inzwischen vervierfacht hat),

3. die in einer kleineren Einheit mögliche Abstimmung durch informelle Prozesse, welche insbesondere im Rahmen einer Aufbauphase unkomplizierte Optimierung in der Zusammenarbeit erleichtert, bei erheblichem Wachstum und nach Abschluß einer Aufbauphase durch stärker formalisierte Prozesse und Zuordnungen ersetzt werden muß. D. h., daß Kenntnisse, Zuständigkeiten und Kompetenzen, die in der Vergangenheit eher personell durch das erlebte Mitwirken am Aufbauprozess definiert waren, zukünftig stärker funktionell durch die übertragene Zuständigkeit im Rahmen eines Geschäftsverteilungsplanes definiert werden, weil nach innen und außen die Sicherheit bestehen muß, daß nur vom richtigen Funktionsträger in einer Sachfrage, für die es zahlreiche konkurrierende Anfragen geben kann, die verantwortliche Bearbeitung erfolgt.

Ich hoffe, daß ein Teil der geschilderten Probleme durch die ersten Schritte vermindert werden und wir einem Teil der Ziele näherkommen. Die größere Zahl der eigenständigen Dezernate und Stabsstellen soll dabei insbesondere die größere Transparenz nach innen und außen bewirken und die persönliche Verantwortung für die laufenden Geschäfte verdeutlichen. Der besseren Ausweisung von Verantwortung und Ansprechbarkeit dient auch die neue Gliederung innerhalb der Dezernate, indem jeweils die bestehenden Bearbeitungsebenen abgebildet wurden. Damit wird es auch erleichtert, persönliche

berufliche Perspektiven innerhalb der Arbeitsbereiche durch kontinuierliches Hineinwachsen in größere Verantwortungsfunktionen aufzuzeigen. Leider ist es noch nicht gelungen, dabei eine so klare Durchstrukturierung zu erreichen, daß Doppelungen auf allen Bearbeitungsfeldern vermieden werden, da selbstverständlich viele Arbeitsplätze durch die vorhandenen Amtsinhaber derart persönlich auch geprägt sind, daß inhaltliche Veränderungen mit der jeweiligen Personalentwicklung abgestimmt werden müssen. Weiterhin wird es für die Universitätsleitung auch ein Problem sein, den internen Abstimmungsprozeß zwischen den selbstständig arbeitenden Dezernaten und Stabsstellen derart sicherzustellen, daß bei der jeweils gebotenen Federführung durch eine einzelne Stabsstelle oder ein einzelnes Dezernat dennoch gewährleistet ist, daß die notwendige Abstimmung mit den parallel betroffenen Bereichen erfolgt. Hier wird es einer internen Überarbeitung der Geschäftsordnung bedürfen und insbesondere einer Rückmeldung aus den betroffenen Bereichen, denen unabgestimmte Parallelbearbeitungen häufig eher auffallen als den einzelnen Arbeitsbereichen.

In einem solchen Konzept sind jedenfalls die Fachbereiche nicht, wie das Gesetz es sieht, eigenständige Teilbereiche der Universität, sondern untergeordnete Dienststellen. Im übrigen könnte auch die beabsichtigte stärkere Aufgliederung der Zentralverwaltung in Dezernate und „Stabsstellen“ eher Probleme bereiten, denn mehr Grenzen bedeuten im Zweifel auch mehr Abgrenzungsprobleme und Kompetenzmangel.

Enttäuschend

Prof. Dr. Irene Pieper-Seier, Dekanin des Fachbereichs Mathematik:



Für die Fachbereiche ist die Verwaltungsreform bisher überaus enttäuschend verlaufen. Statt der postulierten „Stärkung der Fachbereiche“ ist real eine Schwächung und Verunsicherung eingetreten. Angekündigt war der Abzug der Fachbereichsbeamten in die Zentralverwaltung und die Zuweisung einer halben BAT Vb-Stelle zu jedem Fachbereich als qualitativer Ausgleich. Solche Stellen waren aber nicht verfügbar. Inzwischen haben drei von fünf Fachbereichsbeamten die Universität verlassen, wohl weil sie keine Perspektive sahen. Und nun werden aus den freigewordenen Stellen Kompensationen für die Fachbereiche gebastelt, allerdings in den meisten Fällen nicht im versprochenen Umfang.

Ohnehin wird der Verlust qualitativ nicht ausgeglichen. Vielmehr werden alle höherwertigen Stellen in der Zentralverwaltung akkumuliert, die Verwaltungsarbeit in den Fachbereichen abgewertet. Die dafür bisher genannten Argumente sind aus der Sicht der Fachbereiche nicht überzeugend. Die Motivation der MitarbeiterInnen in den Fachbereichsgeschäftsstellen wird nicht gerade unterstützt, mehr Kompetenz und Professionalisierung nicht erreicht.

Dazu ist die Absicht zu einer durchgreifenden Hierarchisierung der Verwaltung unübersehbar. Es erscheint mir zweifelhaft, ob solche „Reformen“ wirklich notwendig sind, um z. B. Beförderungsmöglichkeiten zu schaffen.

Umstrukturierungen eines Teils der Zentralen Einheiten geplant. Uni-info hat - neben dem Kanzler - einige der betroffenen Universitätsangehörigen um eine Stellungnahme gebeten.

Für einige keine Perspektive

Helga Wilhelmer, Dezernentin, Dezernat 3, Akademische Verwaltung, Immatrikulationsamt:



(Selbstbildnis)

Die jetzt veröffentlichten Ergebnisse der Verwaltungsstrukturreform sollten meiner Meinung nach erste Schritte auf einem längeren Weg der Organisationsentwicklung darstellen. Wir haben die Aufgabe, die Universitätsverwaltung einschließlich der Fachbereichsverwaltungen entsprechend den gewandelten Anforderungen neu zu gestalten, eingefahrene Gleise zu überdenken und die Leistungsfähigkeit weiter zu verbessern. Das sogenannte HEP-Papier vom Juli 1991 bot eine gute Grundlage für die Einleitung eines konstruktiven Diskussions- und Umbauprozesses. Meines Erachtens haben wir es jedoch nicht geschafft, vor diesem Hintergrund die in der Sache enthaltenen Konflikte sachlich und frei von Aggressionen auszutragen und sie als Motor des organisatorischen Wandels zu nutzen.

Die Diskussion um eine Neuordnung war zwar nach anfänglichen Schwierigkeiten durchaus konstruktiv; sie bot jedoch offensichtlich für einige Kolleginnen und Kollegen keinerlei Perspektive, so daß sie der Universität den Rücken gekehrt haben. Dieses finde ich außerordentlich bedauerlich. Eine wichtige Erkenntnis der Organisationsentwicklung wurde von Anfang an nicht genügend berücksichtigt. Der Erfolg einer Umorganisation eines solchen großen Systems wie das der Universitätsverwaltung hängt in entscheidendem Maße davon ab, wie es gelingt, die Betroffenen bei der Gestaltung der Veränderungsprozesse zu beteiligen. Wenn die Umorganisation nicht von den Betroffenen selbst getragen wird, kann dieses einen negativen Einfluß auf die Arbeitsmotivation haben und die Ziele der Umorganisation konterkarieren. Insofern plädiere ich dafür, die Umsetzung der Verwaltungsreform nicht am 1. Januar 1993 „abzuschließen“, sondern den jetzt geschaffenen Rahmen zu nutzen, um im Dialog mit den Betroffenen die Zentralverwaltung und die Fachbereichsverwaltungen nach ihren Vorstellungen neu zu ordnen und zu gestalten.

Bedingte Zustimmung

Stellungnahme des Personalrats: (...) Entsprechend den Plänen im letzten Jahr sollen die Funktionen der Fachbereichsbeamten abgeschafft werden. Während damals jedoch deren Aufgaben teilweise in ein neues Dezernat Wissenschaftsverwaltung übergehen sollten, ... ist jetzt nur eine Aufgabenübertragung an die Fachbereichsgeschäftsstellen unter personeller Verstärkung vorgesehen. Der Per-

sonalrat hat bei diesen Maßnahmen im Grundsatz keine Einwendungen erhoben, aber für die Umsetzung eine Reihe von Bedingungen gestellt: Erstens die Beibehaltung der fachbereichsübergreifenden Betreuung der Technischen AssistentInnen in Wechloy, und zweitens eine praktikable Aufgabenabgrenzung zwischen Zentral- und Fachbereichsverwaltungen, verbunden mit angemessener Eingruppierung der Verwaltungsstellen in den Fachbereichen. In beiden Punkten ist bislang noch keine befriedigende Lösung gefunden worden. Auch eine weitere Reihe von Einzelpunkten ist noch nicht entschieden und dem Personalrat noch nicht vorgelegt worden:

- Die Universitätsleitung plant eine weitere Hierarchisierung der Dezernatsstruktur: An die Stelle von Arbeitsgruppen sollen Abteilungen und Sachgebiete mit verantwortlichen Vorgesetzten treten. Damit werde die Zuständigkeit und Verantwortlichkeit der jeweiligen MitarbeiterInnen nach außen und innen klarer geregelt - sagt die Universitätsleitung; damit würde aber auch Eigenverantwortlichkeit und gleichberechtigte Kooperation der MitarbeiterInnen geschwächt und ggfs. die Wertigkeit der Aufgaben reduziert.

- Zwei Zentrale Einrichtungen sollen umstrukturiert werden: zunächst die ZEMA und später auch die ZEW, wobei deren Aufgaben teilweise anderen Zentralen Einrichtungen, insbesondere aber auch den Fachbereichen übertragen werden könnten. Die Unileitung verspricht sich davon eine stärkere Verantwortlichkeit der WissenschaftlerInnen für die Ausstattung der Dienstleistungseinrichtungen der Universität; andererseits wäre damit nicht mehr gesichert, daß die Dienstleistungen für die ganze Universität gleichmäßig erbracht werden. Ähnliches gilt auch für das Druckzentrum, für das eine Zuordnung zur Bibliothek geplant ist, wenn nicht gar eine völlig neue Konzeption für das Druckwesen.

Nicht mehr weiterverfolgt wird der Plan, jeweils mehrere Dezernate zu „Bereichen“ zusammenzufassen und für jeden Bereich einen „Koordinator“ vorzusehen. Dieser Plan der Unileitung hätte eine weitere Hierarchiestufe bedeutet - er ist vermutlich im wesentlichen am Widerstand der DezernentInnen gescheitert.

Was gegenwärtig zur Debatte steht, ist nicht mehr die „große“ Verwaltungsreform, die die HEP-Kommission und die Universitätsleitung ursprünglich gewollt haben; übrig geblieben sind eine Reihe von Einzelmaßnahmen, die die Gesamtstruktur nicht entscheidend ändern. Gleichwohl bringen auch diese Änderungen etliche Probleme ... wenn neue Funktionen nicht mit Stellen abgesichert sind, sondern nur aus befristet vorhandenen Mitteln finanziert werden. Die Einwirkungsmöglichkeiten des Personalrates bei solchen Umstrukturierungen sind beschränkt, weil das Personalvertretungsgesetz für solche organisatorischen Maßnahmen nur die „Mitwirkung“ vorsieht, die über eine Anhörung nicht wesentlich hinausgeht, jedenfalls keine gleichberechtigte Mitbestimmung vorsieht. Der Personalrat hat sich jedoch bemüht, daß die Interessen der MitarbeiterInnen einbezogen werden; er wird dies auch weiterhin tun.

Noch eine Reform?

Alexander Kleinloh, Dezernat Planung u. Statistik, Abt. Bauplanung:



Änderungen, die der Verbesserung von Informationsflüssen, der besseren Durchschaubarkeit von Zuständigkeiten, der schnelleren und fachgerechteren Bearbeitung von Vorgängen u.ä. dienen, sind in jedem Falle sinnvoll. Mit Änderungen kann die Arbeit effektiver gemacht werden, nicht zu vergessen, können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motivierter die ihnen obliegenden Aufgaben erledigen. Änderungen beziehen sich immer auf eine vorhandene Situation, mit dem Ziel, eben diese zu verbessern. Insofern haben Änderungen keinen Selbstzweck. Voraussetzung ist, daß sowohl die vorhandene Situation analysiert wird als auch das zu erreichende Ziel eindeutig bestimmt wird. Dabei müssen die Konsequenzen und Auswirkungen auf angrenzende Bereiche berücksichtigt werden, denn die Verbesserung in einem Bereich erkaufen durch Verschlechterung in einem anderen Bereich bringt unterm Strich gar nichts. außer Verschiebungen und Unruhe. Für mich wäre ein entscheidendes Kriterium für Veränderungen, Klarheit in den Arbeitsabläufen herzustellen. Und diese haben sich an Arbeitszusammenhängen zu orientieren. Schnitte müssen an Stellen gemacht werden, wo Arbeitsvorgänge als abgeschlossen gelten können. Die Gliederung der Aufgabenvielfalt ist sozusagen die Netzstruktur, an deren Maschen und Knotenpunkten die Übergänge von einem Aufgabenbereich in den anderen oder von einem Dezernat in das andere liegen. Eingefahrene Strukturen sind ja per se nichts Schlechtes. Sie müssen (nur) dann verändert werden, wenn sich die Bedingungen verändern oder/und sich Fehler oder Störungen bei der Aufgabenbearbeitung einstellen. Veränderungen müssen von innen heraus entwickelt werden. Die schlechteste Begründung für Veränderungen ist die auf Zurufe von außen basierende. Sie unterliegt der Gefahr der subjektiven und verallgemeinerten Wahrnehmung von Fehlern und der partiellen unreflektierten Reaktion. Eine solche sog. Verwaltungsstrukturreform setzt sich dem Verdacht aus, nicht gründlich vorbereitet zu sein. Es darf vermutet werden, daß sie bald wieder „reformiert“ werden muß.

H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie
und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 0441-71887

Baumwolltaschen
naturweiß & gefärbt
per Stck.
(ab 20.000 Stck. neutral) **0,49** ab DM
officina
Posthalterweg 1 b · 2900 Oldenburg
☎ 0441/776060 · Fax 0441/776065
➔ Papier- und Plastiktragetaschen auf Anfrage

Fahrradladen
Tourenräder, Mountainbikes, Rennmaschinen
Alexanderstr. 201 (gegenüber dem Schulweg) ☎ 882839



19. Jrg.
der Un
er an
arbeits
krobic
Sigrid
vierte.
schula
bei
Ökolo
tierte
schun
biet de
rien u
militä
logie
Fische
Bonn
er sich
und w
cher
scher
der O
beitsg
beric
das F
te. 19
mann
für s
schrif
planm
Forsc
Bakte
Schwe
transp
Ulrich
zentru
Sachv
sociat
SON
AND
WA
JAC
GES
IDE
AT
PA
Bgr

Personalien



Privatdozent Dr. Karl-Heinz Blotevogel ist zum Hochschuldozenten im Fachbereich Biologie ernannt worden. Blotevogel studierte Biologie und Sozialwissenschaften an der Universität Bielefeld. 1981 wechselte er an die Oldenburger Universität und arbeitet seitdem in der Arbeitsgruppe Mikrobiologie unter Leitung von Prof. Dr. Sigrid Janssen, wo er sich 1986 promovierte. Danach war Blotevogel als Hochschulassistent beschäftigt. Mit einer Arbeit über die Taxonomie, Physiologie und Ökologie methanogener Archaea habilitierte er sich in diesem Jahr. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der Ökophysiologie anaerober Bakterien und der mikrobiellen Sanierung von militärischen Altlasten (Sprengstoffen).



Prof. Dr. Ulrich Fischer (47) hat einen Ruf als Universitätsprofessor für den Bereich „Mikrobiologie mit dem Schwerpunkt Marine Mikrobiologie“ im Studiengang Biologie der Universität Bremen erhalten. Fischer studierte Chemie und Biologie in Bonn und Bochum. In Bonn promovierte er sich 1977 im Fachgebiet Mikrobiologie und war dort bis 1982 als wissenschaftlicher Assistent tätig. Danach nahm Fischer den Ruf als Akademischer Rat an der Oldenburger Universität in der Arbeitsgruppe Geomikrobiologie im Fachbereich Biologie an, wo er sich 1987 für das Fachgebiet Mikrobiologie habilitierte. 1988 erhielt er den Gerhard-Wachsmann-Preis der Universitätsgesellschaft für seine herausragende Habilitationsschrift. 1991 wurde Fischer zum „Außerplanmäßigen Professor“ ernannt. Seine Forschungsgebiete sind u.a. phototrophe Bakterien, deren Schwefelstoffwechsel, Schwefelenzymologie und Elektronentransportproteine.

Ulrich Bernath, Leiter des Fernstudienzentrums, ist einer von drei externen Sachverständigen, den die European Association of Distance Teaching Universi-

ties (EADTU) in ihre Arbeitsgruppe „Eurostudy Centres“ eingeladen hat. **Gerhard Harms**, Leiter der Pressestelle, hat nach 11monatiger Beurlaubung seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Er unterstützte in dieser Zeit den DGB Sachsen-Anhalt beim Aufbau seiner Organisation. **Dr. Heinz Helmers**, FB 8, ist zum Akademischen Rat auf Lebenszeit ernannt worden.

Prof. Dr. Ernst Hinrichs, ehemals Hochschullehrer am Historischen Seminar, scheidet nach acht Jahren als Direktor des Georg-Eckert-Instituts aus. Bevor der 55jährige am Historischen Seminar der Technischen Universität in Braunschweig lehren wird, hat er ein von der VW-Stiftung bewilligtes Stipendium angenommen.

Prof. Dr. Hans Kaminski, FB 3, und **Prof. Dr. Franz-Josef Kaiser**, Universität Paderborn, wurden mit der Entwicklung einer 13teiligen Fernsehreihe „Volkswirtschaftslehre (Telekolleg II)“ beauftragt. Mit ihren mehr als 80 Fernsehsendungen zu unterschiedlichen Bereichen der ökonomischen Bildung gelten Kaminski und Kaiser in der Bundesrepublik als die erfolgreichsten und erfahrensten Autoren in diesem Metier.

Heiner Velt, Fachbereichsbeamter, ist an das Landesamt für Ökologie, Außenstelle Norderney, versetzt worden.

Prof. Dr. Horst Zilleßen, Mitglied des Instituts für Öffentliche Planung sowie Leiter des „Mediator-Zentrums für Umweltkonfliktforschung und -management“ an der Universität, unterstützt als Sachverständiger eine Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrats, die eine Stellungnahme zur Situation und zu den Perspektiven der Umweltforschung in der Bundesrepublik erarbeitet.

Gästebuch

Dr. Nikolai Belkanov, Pädagogische Hochschule Akmola (Kasachstan, GUS), bis Mitte Dezember 1992 bei Prof. Dr. Otto Lange, FB 1

Promotionen

Fachbereich 4
Peter Cornelius, „Führung von Beratungskräften in der öffentlichen Verwaltung - dargestellt am Beispiel der Berufsberatung“

Thomas Hildebrandt, „Forschung und Entwicklung als Instrument der betrieblichen Ressourcenschonung“

Hans-Peter Korte, „Ökologische Innovation in Klein- und Mittelunternehmen“
Heiko Kujawski, „Der Stellenwert der moralischen Erziehung in der Ausbildungsforschung - Pilotstudie zur Berufsbildung in der Versicherungswirtschaft“

Georg Pancratz, „Schülergerechter Datenverarbeitungsunterricht an kaufmännischen Schulen am Beispiel der Höheren Handelsschule“

Stefan Schmitt, „Verschuldungsverhalten als wirtschaftliches Problem - Ansätze einer Psychologie der Verschuldung“ am Beispiel der privaten Haushalte
Doris Weßels, „Modellierungskonzepte im Rahmen eines umweltschutzorientierten Innovationsmanagement“

Fachbereich 5

Anke Abraham, „Frauen - Körper - Krankheit - Kunst. Eine theoretische und empirische Analyse zum Prozeß der Spaltung von Erfahrung und dem Problem der Subjektwerdung von Frauen“
Ursula Assing-Grosch, „Ein Wahrnehmungsversuch der Bewußtseinsphänomenologie Jean Gebbers am Beispiel der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik“

Beate Beermann, „Frauen und Männer im Wechselschichtdienst. Belastung, Beanspruchung und Beanspruchungsfolgen bei Nacht- und Schichtarbeit“

Marijke Kern, „Verhaltenstherapeutische Stottertherapie“
Dr. Fritz Quenstedt, „Untersuchung des Wasserballspiels auf dem Hintergrund des Frau-Mannverhältnisses in unserer Gesellschaft. Eine sportwissenschaftliche Strukturanalyse und Exploration“

Fachbereich 7

Joanna Braams, „Ecological studies on the fungal microflora inhabiting historical standstone monuments“

Kurt Kiesewetter, „Biologischer Abbau von Sedimentkontamination am Beispiel von Kohlenwasserstoffen: Ergebnisse anwendungsbezogener Laborexperimente“

Fachbereich 8

Peter Kappertz, „A Classical Approach to the Ionization of Hydrogen Atoms in a Circularly Polarized Microwave Field“

Stefan Nann, „Variabilität der spektralen Bestrahlungsstärke der Sonneneinstrahlung und deren Einfluß auf den Wirkungsgrad von Solarzellen“

Habilitation

Fachbereich 11

Margret Selting, Fachgebiet „Germanistische Sprachwissenschaft“, Habilitationsschrift „Prosodie im Gespräch. Aspekte einer interpretativen Phonologie der Konversation“, Vortrag „Voranstellung vor dem deutschen Satz. Untersuchungen zum Zusammenhang von grammatischer Form und interaktiver Funktion“

Als wissenschaftliche MitarbeiterInnen wurden eingestellt:

Wladimir Bitter, Lektor, FB 11
Manuela Braunschweiger, Projekt „Genstransfer“, FB 7
Norbert Gestring, Projekt „Konflikte zwischen Ökologie und Urbanität“, FB 3/AG Stadtforsch.
Hubert Groß, Projekt „Ländliche Kulturarbeit“, ZWW
Petra Hagen, ABM, FB 1/EW 2
Martina Hornburg, ABM, FB 3
Jutta Jacob, FB 5
Hans-Norbert Mayer, Projekt „Konflikte zwischen Ökologie und Umwelt“, FB 3/AG Stadtforsch.
Andreas Ohse, FB 5
Kerstin Schulz, FB 1/EW 2
Marlies Villbrandt, Projekt „MAST“, ICBM

Im Dienstleistungsbereich wurden eingestellt:

Sabine Benkendorf, techn. Ang., Radioaktivitätsmeßstelle/FB 8
Ursula Chilinsky, Raumpflegerin, Dez. 4
Irmgard Gerlach, Verw.-Ang., Dez. 2.1
Ursula Hache, Verw.-Ang. ABM, FB 1/EW 2/Ambulatorium
Carsten Haarhaus, Azubi, FB 9
Regina Hoffmann, Bibliotheksangestellte, BIS
Hans-Jürgen Janßen, Arbeiter, Bot. Garten
Monika Kessing-Hemken, TA, FB 5
Petra Krieg, Fremdsprachenassistentin, FB 1
Berthold Krüger, Mechaniker, ZEW (ABM)
Katharina Lück, Dipl.-Bibl., BIS
Anna Möhlmann, Verwaltungsangestellte, ZEFA
Petra Parusol, Verwaltungsangestellte, Kanzlerbüro
Klaus Priesucha, Bibl.-Ang., BIS
Alexander Reil, Azubi, FB 9
Silke Schier, BTA, ICBM

Rouven Schüller, Azubi, HRZ
Heike Sievers, Verw.-Ang., FB 3
Irene Steggewentz, Verw.-Ang., ABM, FB 3
Annamarie Steinbrück, Bibliothekarin, BIS
Silke Vieth, Azubi, FB 9
Martin Volkmann, TA, ICBM
Bernhard Wachowicz, Techniker, ZEW

Aus der Universität ausgeschieden sind:

Kerstin Ackermann, Verwaltungsangestellte, FB 9
Iris Beck, WM, FB 1 - Institut für Erziehungswissenschaft 2
Boris Brat, WM, FB 9
Anke Bublitz-Seitz, Verwaltungsangestellte, ICBM
Ursula Chilinski, Arbeiterin, Dez. 4
Gert Döhmen, WM, FB 10
Jutta Dommaschk, Bibliotheksangestellte, BIS
Christel Fohr, Verwaltungsangestellte, FB 7
Ute Fuhrken, Verwaltungsangestellte, Dez. 2.1

Forsch.förderung

- **BMFT**: Ökologisch verträgl. Mobilität in Stadtregionen (Kontakt: Dt. Institut für Urbanistik, Berlin), PT: GSFF-FZ für Umwelt und Gesundheit, Frist 28.2.93
- **Qualitätssicherung**: Ausschreibung versch. Themenbereiche, Federführung b. gewerbl. Unternehmen, Kontakt/PT: KFZ Karlsruhe
- **BMFJ**: Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt (AGAG), Expertisen und Gutachten bis max. 6 Monate, Kontakt: Institut f. Soz.Arbeit u. Soz.Pädagogik FFm.
- **DFG**: Neue Schwerpunktprogramme: Kelten, Germanen und Römer im Mittelgebirgsraum; Die Entstehung des öffentlichen Strafrechts; Lehr-Lernprozesse in der kaufmännischen Erstausbildung; Arabidopsis als Modell zur genetischen Analyse pflanzlicher Entwicklung; Struktur- und Funktionsanalyse natürlicher mikrobieller Lebensgemeinschaften; Auto-/parakrine und nervale Regulation der Hypophysen- Gonaden- und Nebennierenachse; Molekulare Grundlagen der Funktion und enzymatischen Aktivität von Ribonukleinsäuren; Peroxidchemie: mechanistische und präparative Aspekte des Sauerstofftransfers; Synthese superharter Materialien; Systemintegration elektrischer Fortsetzung auf S. 8

QUO VADIS aktuell
BREMENS GRÖSSTER TREKKING-AUSRÜSTER
SONDER-ANGEBOTE
WARME JACKEN
GESCHENK-IDEEN
ADVENTS-ÜBER-RASCHUNGEN!!
Bgm. Smidt Str. 43 · 2800 Bremen · ☎ 0421/147 78

WEINE & MENUS VERITAS
Hauptstr.30, 29 Oldenburg
Tel.0441/50 8100

Im April '93 beginnt eine neue Ausbildung zum/zur

Anwendungs-Informatiker/in
Kommunikations- und Informationstechnologien

für Hoch-/Fachhochschulabsolventen/innen
Studienabbrecher/innen und Praktiker
mit vergleichbarer hoher Qualifikation

Kursdauer:

einschl. eines 3-monatigen Betriebspraktikums
und Ferienzeiten
v. 23. April 93 bis 30. September 94

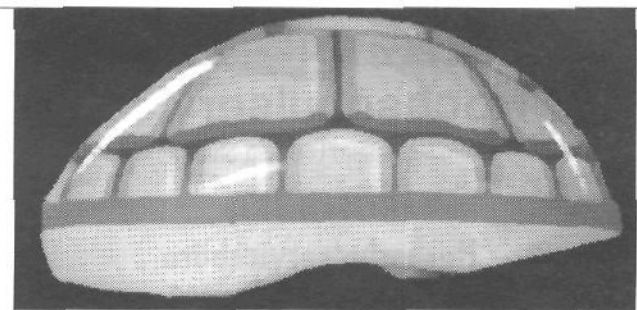
Kursinhalte:
Standardssoftware, DTP, Harvard Graphic
Betriebsysteme MS-DOS, WINDOWS
UNIX, AS 400, Netzwerk NOVELL
Programmiersprachen C, PASCAL, COBOL
Datenbanken
Telekommunikation
Software-Engineering

INFORMATIONVERANSTALTUNG
am 9. Dezember 1992 um 16.00 UHR im CIP

Treffen für Sie die Teilnahmevoraussetzungen zu, können Sie bei Ihrem zuständigen Arbeitamt einen Antrag auf Förderung nach dem AfG stellen. Gleichzeitig stehen Ihnen u.U. weitere Ansprüche zu, die Sie individuell mit Ihrem Arbeitsberater klären.



Auskünfte:
CIP GmbH, Moslestraße 74,
2900 Oldenburg



RADFAHREN WIE NE' SCHILDKRÖTE



Lustige Kinderhelme
ab DM 39,-

HAUPTSTR. 72
2900 OLDENBURG
T. 0441-50 70 79

Wir empfehlen:
Beyer/Walter
Lehrbuch der organischen Chemie
22. Auflage
Hirzel Verlag
86,- DM
BUCHBRADER
Oldenburg, Haarenstraße 8
Telefon 1 56 45 und 2 55 02

Carl von Ossietzky Buchhandlung
Die Buchhandlung in der Universität
Wir empfehlen:
GABLER WIRTSCHAFTS LEXIKON
13. vollständig überarbeitete Auflage
in Leder gebunden, 4 Bände,
über 22.000 Stichwörter,
über 4.000 Seiten,
Subskriptionspreis bis zum 31.1.1993
DM 428,-
Danach: **DM 498,-**
Stadtladen:
Achtenstr. 15/16
Tel.: (0441) 1 39 49



Die Katholische Hochschulgemeinde Oldenburg sucht Zimmerangebote, um sie an Studierende der Oldenburger Hochschulen weitergeben zu können. Angebote für unseren "Zimmerkasten" können im Sekretariat der KHG eingereicht werden und zwar montags bis donnerstags von 10.00 - 12.00 Uhr und montags, mittwochs und donnerstags von 15.00 - 17.00 Uhr.

Katholische Hochschul-Gemeinde Oldenburg
KHG 2900 Oldenburg
Unter den Linden 23
Telefon (0441) 73734

Fortsetzung von S. 7
 scher Antriebe; Transportmechanismen über fluide Phasengrenzen; Modellierung der Produktion
 Informationen: Dez. 5, Tel. 798-2548.

Stipendien

- Europarat/European Postgraduate Training Programme 1993 intern. wiss. Zusammenarbeit, bes. Zentral- u. Osteuropa, Themenbereiche: Menschenrechte u. pluralistische Demokratie/gemeinsame europäische Identität/gemeinsame oder konvergente Antworten auf Probleme der Gesellschaft, Frist 11.1.93
- DECHEMA - Biotechnologie/Umwelt-Verfahrenstechnik Biotechnologie: doc- und postdoc-Stipendien für wiss. Arbeiten in den FNL
 Informationen: Dez. 5, Tel. 798-2548.

Preise

- VOLVO Umweltpreis 1993: wiss., sozioökonom. oder technolog. Neuerungen von Bedeutung f. den Umweltbereich u. von regionaler oder globaler Bedeutung, Frist 15.1.93
- EIB-Preis 1993/Investitionen und Finanzierung: Dissertation zwischen 1/90 und 2/93. Höchstalter 40 J., Frist 1.2.93
- BMJFFG/Einschränkung und Ersatz von Tierversuchen, Frist 31.12.92
- Stiftung Industrieforschung, Initiativpreis: unkonventionelle Lösungsansätze für bestehende Innovationsprobleme (z.B. Fo-Kooperation), Preis f. wiss. Arbeiten: Arb. mit origineller Fragestellung, betriebsnaher Problemstellung u. interdisziplinärer Ausrichtung, bes. Informationstechnik/Unternehmenskooperation, Frist 31.12.92
 Informationen: Dez. 5, Tel. 798-2548.

Drittmittel

- Biologie**
- Synergistische Genotoxizität, Dr. Irene Witte (Biochemie), Förderer: DFG
 - „Energetik sulfatreduzierender Bakterien“, Prof. Dr. Heribert Cypionka (Palläomikrobiologie), Förderer: DFG
- Chemie**
- Identifizierung und Eliminierung von Substanzen, die in Gewässern den AOX-Meßwert verursachen, Prof. Dr. Dieter Schuller (Physikalische Chemie, Ökochemie, Umweltsanalytik), Förderer: Land Niedersachsen/Stadt Lingen

- „Frühdigenese von Organo-S-Verbindungen“, Prof. Dr. Jürgen Rullkötter (Organische Geochemie), Förderer: DFG
- Pädagogik**
- „Leben und Werk Lawrence Kohlbergs“, Prof. Dr. Detlef Garz (Erziehungswissenschaft), Förderer: DFG
- Sportwissenschaft**
- „Canela-Indianer“, Prof. Dr. Jürgen Dieckert (Sportpädagogik/Sportgeschichte), Förderer: DFG
- Weiterbildung**
- „Berufliche Qualifizierung und Beratung für eine Beschäftigung in der EG für arbeitslose Hochschulabsolventen/innen“, Ina Grieb (ZWW), Förderer: Bundesmin. f. Arbeit u. Soziales

Veranstaltungen und Termine

- Mittwoch, 2. Dezember:**
- 16.00, Hörsaal B, „Wirtschaftliche Probleme bei der praktischen Nutzung von regenerativen Energiequellen in Oldenburg“, Referent: Ingo Harms, (AIESEC)
 - 18.00, AVZ 0-109, „Architektur und Kunst in der IBA Emscher-Park“, Referent: Prof. Sieverts, (Inst. f. Soz.)
 - 20.00, Didaktikum (Birkenweg 3), Film „Schulklasse 9 b“ im Rahmen der Filmreihe

Berufskundliche Informationsveranstaltungen

- Mittwoch, 9. Dezember:**
- 14.00, AVZ 1-103, „Tätigkeitsfelder und Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich Biologie/Ökologie“, Referent: Karl-Heinz Siebens
- Mittwoch, 20. Januar:**
- 14.00, AVZ 1-103, „Qualifikationsanforderungen, Tätigkeitsfelder und Beschäftigungsmöglichkeiten für Journalisten“, Referent: Thomas Haselner (NWZ)
- Mittwoch, 27. Januar:**
- 14.00, AVZ 1-103, „Arbeit in internationalen Organisationen - Qualifikationsanforderungen, Tätigkeitsfelder und Beschäftigungsmöglichkeiten“, Referenten: Gerd Lotze, u.a. (Fachvermittlungsdienst u. Berufsberatung Arbeitsamt Oldbg./ZsB)

he „Sonderpädagogische Fragestellungen in aktuellen Spielfilmen“ mit anschl. Diskussion, (EW 2)

- Donnerstag, 3. Dezember:**
- 17.00, Großer Hörsaal (Wechloy), „Neue Konzepte auf dem Gebiet der Molekularen Erkennung“, Referent: Prof. Dr. Manfred Reetz (München), (GDCh-Ortsvb. Oldbg./Chem. Koll.)
 - 20.00, UNIKUM, „Ein Traum reis(s)t ab und sagt Adieu“, Kabarettistische Revue mit Texten von Tucholsky, Wondratschek, u.a., mit Sigrun Kaethner-Böke, (SWO)
- Freitag, 4. Dezember:**
- 19.00, Aula, „Translations - An English-Irish Love Story“ von Brian Friel mit der Sideway Theatre Company (Eintritt: 5,- DM), (Fach Anglistik)

- Samstag, 5. Dezember:**
- 15.00/20.30, Spielhalle (Uhlhornsweg), „Bühne frei“, Variete, (Karten Gesch.-Stelle Hochschulsport)

- Sonntag, 6. Dezember:**
- 11.00, PFL, „Literatour Nord“: Bernd Eilert liest „Windige Passagen“ u.a. Texte, (Universitäten Oldenburg, Bremen, Hamburg, u.a.)

- Montag, 7. Dezember:**
- 16.00, AVZ 1-106, „Die Einheit und Spaltung Europas - Wie soll der europäische Kontinent verfaßt werden?“, Referent: Günter Lüttge (MdEP, Aurich), (Inst. f. Pol. II)

- 16.15, AVZ 2-365, „Parallelrechner - Wechselbeziehungen zwischen Algorithmen und Architektur“, Referent: Prof. Dr. Otto Lange (TU Hamburg-Harburg), (FB 10)
- 16.15, W2-1-148, „Entwicklung laser-spektroskopischer Methoden für den quantitativen Nachweis von Atomen und Radikalen in reagierenden Strömungen“, Referent: Dr. Katharina Kohse-Höinghaus (Inst. f. Phys. Chemie der Verbrennung, DLR Stuttgart), (Phys. Koll.)
- 20.00, W2-1-143, „Informationsdienst Pestizide und Gesundheit“, Ringvorlesung „Beispiele umweltbezogener Forschung und Lehre an der Universität“, Referenten: Olaf Hostrup, Dr. Irene Witte, (AGÖW)
- 20.00, KHG-Haus, „Ohne Gott geht die Rechnung eines Menschenlebens nicht auf. Aber geht sie mit Gott auf?“, Referent: Klaus Hagedorn, (KHG)

- Dienstag, 8. Dezember:**
- 14.00, Raum 108 (Birkenweg), „Die Wirkung von Bleibelastungen aus neuropsychologischer Sicht“, Referent: Prof. Dr. Gerhard Winnecke (Med. Inst. f. Umwelthygiene, Universität Düsseldorf), (Inst. z. Erforschung v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)
 - 20.00, UNIKUM, „Der Mann für die gewissen zwei Stunden“, Musikkabarett mit Jörg Maurer (München), (SWO)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender: Freitag, 11. Dezember

- Mittwoch, 9. Dezember:**
- 18.00, AVZ 5-443, „Was ist eine sozialpädagogische Schule? - Bericht eines Schulleiters“, Referent: Norbert Hilbig (Elze), (FB 1)
 - 18.15, AVZ 4-442, „Von Deensten und Mägen. Frauenleben in der Wesermarsch im 19. Jahrhundert“, Referentin: Eugenie Berg, (FB 1)
 - 20.00, Didaktikum (Birkenweg 3), Film „Gottes vergessene Kinder“ im Rahmen der Filmreihe „Sonderpädagogische Fragestellungen in aktuellen Spielfilmen“ mit anschl. Diskussion, (EW 2)

- Freitag, 11. Dezember:**
- 16.00, BIS-Vortragssaal, „Verschiedene Möglichkeiten der Nutzung regenerativer Energiequellen“, Referent: Prof. Dr. Joachim Luther, (AIESEC)
 - 19.00, Aula, „Translations - An English-Irish Love Story“ von Brian Friel mit der Sideway Theatre Company (Eintritt: 5,- DM), (Fach Anglistik)

- Sonntag, 13. Dezember:**
- 15.00, Sporttrakt (Uhlhornsweg), Kinder Mitmachzirkus Rämmi-Dämmi, (Hochschulsport)

- Montag, 14. Dezember:**
- 10.00, BIS-Vortragssaal, „Die Amerika-Müden und die Deutschland-Müden: Deutsche Amerikaperzeption im 19. Jahrhundert“, Referent: Prof. Dr. Hans-Jürgen Grabbe, (Hist. Sem.)
 - 16.15, W2-1-148, „Neuere Erkenntnisse zur Wirkung niedriger Strahlendosen“, Referent: Prof. Dr. Köhnlein (Strahlenbiol. Inst., Universität Münster), (Phys. Koll.)

- 18.00, BIS-Vortragssaal, Klassiker der Filmgeschichte: „Ehe im Schatten“ (1947), (FB 2/Mediothek)
- 20.00, W2-1-143, „Probleme bei der Bewertung von Emissionen bei Kläranlagen“, Ringvorlesung „Beispiele umweltbezogener Forschung und Lehre an der Universität“, Referent: Prof. Dr. Dieter Schuller, (AGÖW)

- Dienstag, 15. Dezember:**
- 14.00, Raum 108 (Birkenweg), „Auswirkungen von Geräuschen mittlerer Intensität auf Büroarbeiten“, Referentin: Dipl.-Psych. Charlotte Wetter (Büro f. arbeitswiss. Information, Anwendung, Beratung, Wetter), (Inst. z. Erforschung v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)
 - 18.00, AVZ 0-108, „Subjektbegriff der Kritischen Theorie“, Ringvorlesung „Subjekttheoretische Ansätze in der kritischen Wissenschaft“, Referent: Prof. Dr. Stefan Müller-Doohm, (Projekt 22)
 - 20.00, UNIKUM, „Tief in meinem Herzen bin auch ich ein Bundeskanzler“, Politisches Kabarett mit Michael Schwarz, (SWO)

- Montag, 21. Dezember:**
- 20.00, KHG-Haus, „Das Fenster zum Himmel - Vom Umgang mit der Bibel“, Referent: Klaus Hagedorn, (KHG)

- Donnerstag, 24. Dezember:**
- 20.00, UNIKUM, „Weihnachtsmann“, (SWO)

- Dienstag, 5. Januar:**
- 18.00, AVZ 0-108, „Der Ansatz der kritischen Psychologie bei Klaus Holzkamp“, Ringvorlesung „Subjekttheoretische Ansätze in der kritischen Wissenschaft“, Referent: Prof. Dr. Wilhelm Büttemeyer, (Projekt 22)

Terminplan Sommersemester

Dauer des Sommersemesters
 1.4.-30.9.1992;
 Orientierungsphase
 13.4. - 16.4.1993;
 Beginn der Lehrveranstaltungen
 19.4.1993;
 Ende der Lehrveranstaltungen
 9.7.1993.
 Eine Unterbrechung der Lehrveranstaltungen in der Woche nach Pfingsten findet nicht statt.

Debeka Hochschulservice

Wir kommen Ihnen/Euch ein Stück näher!

ERÖFFNUNG
Hochschulservicebüro
 Ammerländer Heerstr. 100
 am
15. Dezember 1992
 Empfang von 10.00 - 16.00 Uhr



J. Urban Dipl.-Mathematikerin, H.-Chr. Homann Staatssexamen Lehramt Sek II Versicherungsfachmann BWV, U. Steitz Staatl. gepr. Betriebswirt, H.-J. Spierling Studium Architektur Versicherungsfachmann BWV

Debeka-Beratungsstelle: Ammerländer Heerstraße 100
Öffnungszeiten: Montag - Freitag jeweils 9.00 - 16.00 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung
Telefon: 04 41 / 7 77 58 92 u. 7 77 59 92

Umzug?

Nach Maß - confern sorgt für alles: fachmännisch, umsichtig, zuverlässig.



KREYE
 Spedition · Oldenburg
 Tel. 2 65 56 - Bremer Str. 31

CS Computer Service GmbH

MOSLESTR. 74 · 2900 OLDENBURG
 TEL. 0441/25072, FAX 0441/25071

Frohe News vom Weihnachtsmann

- Unsere Geräte gemäß postalischen Bestimmungen.
- CS AT 486**
 4 MB, 105 MB HDD
 VGA-Farbmonitor
2.850 DM
 - NOTEBOOK 486**
 25 MHz, 4 MB RAM,
 120 MB HDD
3.485 DM
- Darum Computer Service:
 Erfahrung seit 1981
 Service · Eigene Werkstatt
 Reelle Preise

SIEMENS NIXDORF

Mehr Wissen.
 Mehr Chancen.
 Mehr Erfolg.



Absolventen sowie Studienabbrechern von Hoch- und Fachhochschulen, Verwaltungsfachschulen, technischen und kaufmännischen Fachschulen, sowie Bank-, Industrie-, Versicherungs-, Groß- und Außenhandelskaufleuten und Verwaltungsangestellten bieten wir die Chance, sich für eine zukunftssichere Tätigkeit im EDV-Bereich zu qualifizieren.

Software-Entwickler für UNIX-Systeme
 Beginn: 4.1.93 + 5.4.93 + 2 8.93
 Dauer: 15 Monate, ganztags

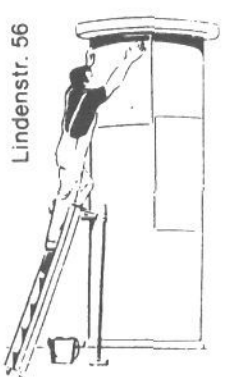
Diese Lehrgänge sind vom Arbeitsamt anerkannt und werden nach dem AFG gefördert. Beratung und Antrag auf Förderung bei Ihrem Arbeitsamt.

Informationsveranstaltung am 14.12.92, 16.15 Uhr, in unserem Training Center, Kanalstraße 23.
 Termine und weitere Informationen gibt Ihnen: Frau Wegmann
 Tel. (0441) 2 63 55

Siemens Nixdorf Informationssysteme AG
 Training Center, Kanalstraße 23, 2900 Oldenburg.

Anzeigenverwaltung für das UNI-INFO, das Forschungsmagazin EINBLICKE und das Verzeichnis der Carl von Ossietzky-Universität:

AHA : HERRMANN
 WERBEAGENTUR
 BISMARCKSTRASSE 22 · 2900 OLDENBURG
 TELEFON 04 41 / 7 44 08 · TELEFAX 7 44 02



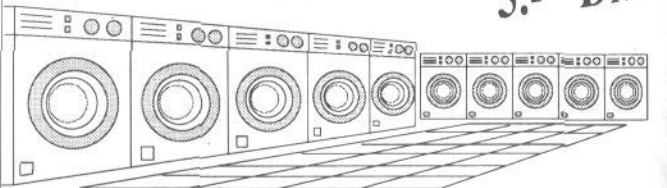
Litfab Biergarten, Dart, Essen

- Do., 3.12., 21 Uhr FAIRING / Irish Folk (Eintritt: 5,- DM)
- Do., 17.12., 21 Uhr PRODIGAL SONS Blues'n'Rock'n'Roll (Eintritt: 5,- DM)
- Silvester, 21 Uhr Riesen-Verkleidungsfete
 Motto: „Machen Sie noch weniger aus Ihrem Typ!“
 Live: MAUL & DIE WURFEL
 - Oldenburgs neuer Pop-Rock-Geheimtip -

Spielenabend jeden Sonntag ab 20.00 Uhr

SB - Waschsalon

6 kg Wäsche 43 Minuten 5,- DM



waschen + trocknen + mangeln + klönen
OL, Bloherfelder Straße 200